

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Zeitungsvertriebs-Gesellschaft Reichelt, Mathiasstraße 140, sowie durch alle Postämter zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,25 Goldmark, monatlich 1,75 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,05 Goldmark.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verlagerei und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

**Fernsprech-Anschlüsse:** Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3241. **Postfach-Konto:** Postfach-Amt Breslau Nr. 5532.

**Anzeigenpreis:** 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 W. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Scheidemann rechnet ab.

### Der Gesetzentwurf über die Vermögensabfindung abgelehnt. Der Weg frei zum Volksentscheid.

Die letzten parlamentarischen Anläufe, die von den bürgerlichen Reichstagsfraktionen gegen den Volksentscheid aufzubauen versucht wurden, sind gescheitert. Das Kampffeld ist frei. In kaum mehr als einem Monat wird das Volk sein Urteil über die Fürsten von einst zu fällen haben. Kein Reichspräsident, kein Reichskanzler, kein Reichstag kann nun den Volksentscheid aufhalten. Die Massen selbst, und sie allein, werden es sein und ihr Schicksal bestimmen.

Dieser Donnerstag brachte ein letztes zerfahrenes parlamentarisches Zwischenstück, würdig der kläglichen Komödie, die Reichsparteien und Mittelblock seit Monaten im Rechtsausschuss aufgeführt haben. Dann die letzten, die allerletzten parlamentarischen Bestimmungen. Die Volkswirtschaft strengten ihre kümmerlichen Verstandskräfte an, um die Dummsten im Lande irrezuführen. Sie verlangten namentliche Bestimmungen über ihren Gesetzentwurf: „Enteignung des Vermögens der Bank- und Börsenfürsten und anderer Volksparasiten.“ Aber sie brachten nicht einmal die 50 Abgeordneten auf, die zum Zustandekommen der namentlichen Abstimmung notwendig sind.

Nun folgten die entscheidenden Abstimmungen! Das Zentrumsgesetz über die Vermögensabfindung fällt mit 282 Nein-Stimmen gegen 105 Ja-Stimmen. Für das sozialistisch-kommunistische Gesetz des Volksbegehrens stimmen nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Säße in der kurzen Debatte, die der Abstimmung vorausging, nicht ein Politiker von dem Range Scheidemann gesprochen, so würde man die Aussprache kaum beachtet haben. Gegen ihn aber lobt der ganze Haß derer um Westarp. Raum faucht der Tribünenkopf Scheidemann auf der Rednertribüne auf, als die Deutschnationalen schon in nervöse Zuckungen verfallen. Beschimpfende Zurufe werden gegen Scheidemann abgefeuert. Daß der den Schwarz-Weiß-Roten nichts schuldig bleibt, weiß jeder, der ihn kennt. Er läßt Herrn Wilhelm von Doorn in kläffischen Ausprüchen zu Worte kommen. Diese Kaiserzeit sind so vernichtend, daß auf Kommando Westarps die Deutschnationalen schreien die Saalfülle zu gewinnen suchen. Sie reihen vor ihrem eigenen Kaiser aus.

Inmitten der Rede aber gibt es über die Fürstenabfindung hinaus eine politische Kampfanzeige. Scheidemann kündigt die Interpellation zur Flaggenerordnung an. Der Reichskanzlerplatz ist leer, aber der verantwortliche Reichsminister des Innern, Dr. Müller, ist anwesend und — schweigt. Mit donnernder Stimme sagt ihm Scheidemann, daß diese Interpellation nicht so nebenher behandelt werden könne und auch nicht im Sande verlaufen dürfe. An ihrem Abschluß werden politische Entscheidungen stehen: „Einen solchen Kanzler werden wir nicht dulden!“ ruft Scheidemann aus, und aus der Fraktion unterstreicht man die Fanfare: „Abtreten! Abtreten!“ Die Mittelparteien sind schließlich betreten. Der Volksparteier Schoß allein glaubt sich eine Erklärung abringen zu sollen. Aber auch er sagt kein Wort zum Schutze des Reichskanzlers Dr. Luther.

Wohl ist den Deutschnationalen nicht zu Mute. Der spontane Aufmarsch des republikanischen Volkes gegen die Flaggenerordnung, der sich überall im Lande vollzieht, ohne daß der Ruf einer Zentrale ihn gefordert hätte, ist ein Beweis für die einschlässige und feste Stimmung der Sozialisten und Republikaner. Eine monarchistische Herausforderung jagt die andere. Die frochte oder ist die Zumutung, daß Europas ärmstes Volk einigen Duzend arbeitsscheuen Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen viele Hundert Goldmillionen zahlen soll. Das zu verhindern und damit unser Land für immer von den blutigen Gespenstern der Monarchie zu befreien, muß des republikanischen Volkes Wille sein.

Die Sitzung wird um 2½ Uhr eröffnet. Der Gesetzentwurf über ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien, betr. die Ausübung der Heilkunst in den Grenzgemeinden, wird ohne Beratung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Enteignung der Fürstentümer. Damit verbunden wird die Beratung des völkischen Antrages über „Enteignung des Vermögens der Bank- und Börsenfürsten und anderer Volksparasiten“. Ueber die Verhandlungen des Rechtsausschusses, der die Ablehnung des Gesetzentwurfes und der dazu gestellten Anträge der Demokraten und des Zentrums empfiehlt, berichtet Abg. Pflüger (S. Sp.). Es folgt

rechts.). Um die Fürsten herauszustreichen, ist der Versuch gemacht worden, uns herunterzuziehen und uns zu verleumden. Die rechte Seite sollte doch endlich diese unerbittliche Politik aufgeben. Wenn wir uns in gleicher Weise verhalten wollten, wie schlecht würden Sie und das ganze Kaiserreich dabei fortkommen! Wenn auch einige schlechte Elemente bei uns sind, so können Sie nicht die ganze Partei für sie verantwortlich machen. Weil es einige schlechte Geister gibt und einige schlechte Richter, ist dann die ganze Geistlichkeit und der ganze Richterstand schlecht? Eine Partei, eine Fraktion, deren Vorsitzender lange Zeit der Freiherr v. Hammerstein gewesen ist, sollte doch von Korruption schweigen! Sehr richtig! bei den Soz.) Die Verteidiger eines Kaiserreiches, dessen auswärtige Politik von Herrn von Hofstein gemacht worden ist, der sich als ganz gewöhnlicher Börsenschieber entpuppte, sollten über Korruption nicht reden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Graf Westarp hat von einem Raub gesprochen, der an den Fürsten verübt werden soll. Richtig ist aber, daß wir das Volk schützen wollen vor dem Raub, den die Fürsten an ihm verüben wollen. (Beifall links.) Könnten Sie auch nur einen einzigen Fall von Korruption, wie sie sich bei den Hohenzollern ereignet hat, der Republik anhängen, wie würden Sie schreien! Ich beugne mich mit der Ausführung eines einzigen Beispiels, den Erwerb des sogenannten Akademie-Bierfels in Berlin. Der preussische Staat war gewissermaßen Grundbesitzer im Akademie-Bierfel zu erwerben. Die Hohenzollern veräußerten sie dem Staate für 13 Goldmillionen. Später sollte es aber heraus, daß diese Grundbesitzer gar nicht der Hohenzollern, sondern der Staat selbst geblieben hatten. Alle Versuche, die gemacht worden sind, um diese 13 Millionen an den Staat zurückzuführen, sind nicht gelungen und der Preussische Landtag, in dem Sie (zu den Deutschnationalen) geehrt haben, hat diese schandbare Handlung der Hohenzollern noch gutgeheißen! Es ist uns gesagt worden, wir müßten den Hohenzollern gegenüber doch auch Dankbarkeit bezeugen. Was für eine Fülle von Material aber bietet sich dar, aus dem hervorgeht, daß die Hohenzollern nicht die Spur von Dankbarkeit zu bezeugen haben. Ich empfehle Ihnen zur Bekämpfung der Hohenzollernlegende Ihres Parteigenossen Mar Maurenbecher. Es kam noch sehr viel hinzugefügt werden, was Maurenbecher bei der Abfassung seines Buches noch nicht wissen konnte. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Rein Freund Rosenfeld hat daran erinnert, wie schwer die Belastung der Hohenzollern mit der Schuld an dem Ausbruch des Krieges ist. Wir haben nichts von der Erklärung zurückzunehmen, die wir am ersten Tage des Krieges abgegeben haben. Die Allenschild Deutschlands an den Krieg lehnen wir ab, wir lehnen aber auch die unsonstige Behauptung ab, daß Deutschland das allein unschuldige Land gewesen sei. Das deutsche Volk hat sicherlich nicht den Krieg gewollt. Aber wenn wir vom deutschen Volke reden, dann muß die Persönlichkeit Wilhelm II. ausdrücklich davon ausgenommen werden. Wenn die Frage gestellt wird: Haben die damals einflussreichen Männer alles getan, um den Kriegsausbruch zu verhindern, dann sagen wir nein, und an der Spitze dieser Männer stand ein Mann, um den es sich handelt. (Beifall bei den Soz.)

Die Haager Konferenz, die von Rußland angeregt worden war, um die Rüstungen einzuschränken und den Frieden zu sichern, ist von Wilhelm II. höchst unwillig aufgenommen worden. Er schrieb damals, er wolle die Konferenz zwar mitmachen, aber auf die Beschlüsse pfeife ich! (Hört, hört!) Diese Majestät hat noch ein anderes Wort gebraucht, ich will es hier im Reichstage nicht erwähnen. Nur soviel will ich sagen, daß das Wort sich auf reifen und heißen reimt. (Beifall linker Seite.) Das Bündnis mit England hat Wilhelm II. hintertrieben, trotzdem es infam gewesen wäre, den Weltkrieg unmöglich zu machen. Wilhelm II. hat damals den schändlichsten Landesverrat betrieben, der nur möglich war. (Unruhe rechts. — Beifall bei den Soz.) Als der Vertreter des Deutschen Reiches in Wien, Herr v. Tschiersky, Serbien vorbereitete, schrieb Wilhelm: „Jetzt oder nie!“ Der deutsche Botschafter in Wien warnte vor unüberlegten Schritten. Wilhelm II. antwortet: „Er schreibt Unsinn, wer hat ihn dazu ernannt, wer hat ihn beauftragt, für den Frieden zu wirken?“ (Hört, hört! links.) Ich erinnere an andere Dinge, die im Namen der kaiserlichen Regierung getan wurden. Herr Tschiersky, der fremde Reichskanzler, den das Reich besaß, hat ganz jähbewußt die Friedensverhandlungen zerlegt, die der Reichstag im Juli 1917 beschlossen hatte. Später, als der Papst sich bemüht hatte, den Frieden zu vermitteln, nachdem wir uns viele Stunden lang überlegt hatten, wie eine klare Antwort über Belgien herausgegeben werden könne, wurde uns gesagt, daß in England Dinge vorgehen, die eine solche Antwort unmöglich machen. Wir sind damals belogen und betrogen worden. Es kam eine Antwort heraus, die nicht gehalten und nicht gehalten war. Aber neben dieser offiziellen Antwort wurde von der kaiserlichen Regierung noch eine geheime Antwort gegeben, die auf das Brüstete die Friedensverhandlungen zerlegte. So ist das Volk nicht nur belogen, sondern um jede Möglichkeit der Herbeiführung des Friedens gebracht worden. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Es steht fest, daß Wilhelm II. jahrelang durch seine Wirksamkeit neben die ganze Welt gegen Deutschland ausgehört hat. Ich erinnere Ihnen an die Zeit über diese Zeit seiner Regierungsmethoden: das Buch des Freiherrn von Jellich, 12 Jahre am Kaiserhof. Betrug, Korruption und schandliche Bankrottiererei war das Merkmal des kaiserlichen Regimes. Wilhelm's Macht haben unbegrenzt es herrsche ein rein persönliches und willkürliches Regiment. Dieser Mann mußte ja geradezu zu seiner großwahnsinnigen Einstellung kommen. Dieser Mann, der einmal gegenüber streikenden Straßenbahnern schrie, es müßten von ihnen mindestens 5000 Mann zur Strafe gebracht werden. (Hört, hört!) Das war ein Held! Sein Sohn lag krank in Potsdam, er fuhr zwar mit seiner Gemahlin hinaus, aber er blieb vor dem Schlosse stehen, weil er nicht angefaßt werden wollte. Und sein Sohn war an Lungenerkrankung erkrankt. (Hört, hört!) Dieser Mann, für den das Volk jetzt bluten soll, hat von demselben Volke als von einem Lumpenpaß geredet. (Graf Westarp fordert bei diesen Worten die deutschnationalen Abgeordneten auf, den Sitzungssaal zu verlassen. Die Linke begleitet den Auszug der Deutschnationalen mit minutenlangen stürmischen Zurufen.)

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Graf Westarp hat eine sehr feine Nase. Er verläßt uns gerade in dem Augenblick, wo ich anfangen will, mich besonders mit ihm zu beschäftigen. (Heiterkeit.) Er hat zwei Beschuldigungen gegen uns vorgebracht. Die des November-Verbrechens und die andere, daß wir mit der Enteignung der Fürstentümer den Volksweltismus förderten. Gegen die erste Beschuldigung will ich Wilhelm II. selber als Zeugen nennen. Während des Krieges sagte er dem Vantus Pacelli, als dieser in der Mission der Papstnote zu ihm kam: Die Sozialdemokratie hat die Bedeutung dieses Problems für den Frieden richtig erkannt, als erste hat sie den Mut gehabt, sich in den Dienst des Friedens zu stellen. Das bleibt ein dauerndes Verdienst der Sozialdemokratie. Ein anderer Zeuge ist der Prinz Max von Baden. Als dieser am 9. November zur Vernehmung kam, was das alte Regime nicht mehr zu halten sei, sagte er dem Sinne nach in einer Unterredung, an der mein Freund Ebert, der jetzige Ministerpräsident Braun, ich und ein paar andere teilnahmen: Meine Herren, wenn noch jemand infam ist, diesen kaiserlichen Bankrottländer zu übernehmen, dann sind Sie es. Nur Sie sind noch infam, Deutschland vor dem Untergang vor dem Auseinanderfallen zu retten. (Hört, hört! bei den Soz.) Wir haben dann sofort das getan, was zu tun notwendig war.

Nun zu dem davongelaufenen Grafen Westarp selbst: Vor dem Kriege ist Graf Westarp jeden Tag mit dem Sabel an der Seite im Reichstage erschienen. Jedes Mal, wenn er das Wort nahm, hat er von Eroberungen gesprochen und daß er bereit sei, den letzten Tropfen Blut für den Kaiser zu vergießen. (Heiterkeit.) Nach dem Urteil eines konservativen Mannes aus diesem Hause war es die Politik der Grafen Westarp geführten Konservationen, die die Zermürbung und den Zusammenbruch des Reiches herbeigeführt hat. Müge und Terrorismus, sagt Graf Westarp, sollen die Kampfmittel der Republikaner sein? Wer hat denn im Kriege jeden Tag neue Siege angezeigt? Etwas mir? Haben wir etwa die Heeresleitung und den General Ludendorff unterstützt bis zum letzten Tage? Das waren die Konservationen, die sich nach dem Zusammenbruch gesamt hatten, unter dem alten Namen aufzutreten und einen neuen Namen angenommen haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie reden von Rug und Trug; schließlich waren wir es wohl, die in der Nachkriegszeit die Inflation heraufbeschworen, die die Aufwertung versprochen haben, die zu 50 Prozent dem Dames-Votommen zugestimmt haben und nur bis zu dem Augenblick in der Regierung geblieben sind, bis zu dem sie sich an den Böllen und Steuern bereichert hatten. Sie reden von Rug und Trug, Sie, die Sie Rug und Trug zu einem politischen System gemacht haben. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Sie reden aber auch von Terror! Wer hat denn das deutsche Volk lange Zeit terrorisiert? Wer hat dem Volke das gleiche Wahlrecht vorenthalten? Es waren die über 200 Konservationen, die das Preussische Abgeordnetenhause beherrschten, trotzdem hinter ihnen weniger Stimmen standen als hinter den 11 Sozialdemokraten. Das war Terrorismus! Erst jetzt wieder bei dem Volksbegehren zeigte es sich, welcher Terror in den ostelbischen Gefilden verübt worden ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Diese Herren haben sich als treue Triatier seiner Majestät aufgestellt und getan, als ob sie ihr Leben für den König hingeben wollten. Am 9. November 1918 wollten sie doch lieber republikanisch leben als monarchistisch sterben. Es gab damals gar nicht genug Morde, in die sie purlos zu verabschieden trachteten. (Lebhafte Heiterkeit.) Oberst Bauer behauptet, daß der Kaiser im Großen Hauptquartier ständig von 500 Offizieren umgeben war, sie haben ihn aber nicht gehängt, weil man sie nicht gerufen habe. Uns Sozialdemokraten braucht man in der Stunde der Not nicht erst zu rufen. Das hat auch 1918 der jetzige Reichspräsident erkannt, als er eine merkwürdige Vorliebe für uns „Novemberverbrecher“ an den Tag legte.

Der Graf Westarp will jetzt die Fürstentümer zur Parole im Kampfe für die Monarchie machen. Wir akzeptieren das! Aber wir werden in diesem Kampfe deutlicher werden als je zuvor. Wir werden dem deutschen Volke sagen, was es heißt: Republik oder Monarchie! Wir werden das Volk daran erinnern, welchen herrlichen Zeiten uns die Monarchie entgegengeführt hat. Wir werden es daran erinnern, wie es während des Krieges bis in den Herbst 1918 hinein belogen und betrogen worden ist, wie ihm die alten Machtverhältnisse bis zuletzt die Rechtsgleichheit verweigert haben. Monarchistische Schamung, d. h. Völkchismus, Ermordung der Republikaner, Attentate, Fremdenhate, das ist der Weg, den die Politik der rechten Seite geht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Kampf um den Volksentscheid wird leichter sein, wenn nicht nur um die Fürstentümer, sondern auch um mehr, um Sein oder Nichtsein der Republik gekämpft wird.

Alle Morde und Völkchismus sind unter dem Zeichen der Schamung weiß-wägen Fahne begangen worden und nur hat der Reichspräsident und der Reichskanzler eine Verordnung herausgegeben, die jeden Republikaner aufs tiefste empört muß. (Sehr richtig! links.) Die Welt hat sich noch nicht beruhigt über den Vertrag mit Rußland, weil ein Zeitpunkt zu seinem Abschluß gewählt worden war, der zu Mißverständnissen Anlaß geben konnte. Nun wird durch die Flaggenerordnung neues Mißtrauen gegen uns herbeigeführt. Die Regierung scheint von allen Seiten Gesicht verliessen zu sein. Herr Dr. Luther hat einmal gesagt, daß er kein Politiker sei. Hier hat er den glänzendsten Beweis dafür geliefert. Die Verordnung ist ein Schlag für alle Republikaner, die in der schwarz-rot-goldenen Fahne das Zeichen für die Friede-Entwicklung des Volkes sehen. (Sehr wahr! links.) Gegen die Erneuerung der sozialdemokratischen Partei, der Demokraten und des Zentrums hat die Regierung diese Verordnung getroffen.

licht und den schlimmsten Feind gegen die Republik damit Kon-  
zessionen gemacht. Es ist nur eine faule Ausrede, daß jetzt zwei  
Flaggen gesetzt werden können. In Rußland wird man dazu  
nur sagen, das heißt das zerfallene Deutschland dar, das alle und  
das neue Deutschland, und diesem alten Deutschland hat die Re-  
gierung bisher die alte Flagge wieder gegeben.

Die Regierung sagt zur Begründung, daß die diplomatischen  
Vertreter im Auslande die Neuordnung verlangt hätten. Warum  
haben sie das verlangt? Weil sie zum großen Teil gar keine Be-  
ziehung mit der großen Masse der Deutschen, die im Ausland  
leben, haben, sondern nur mit einer kleinen Clique. Mühe sich  
Dr. Luther nicht sagen, daß er mehr Rücksicht auf die 60 Millionen  
Deutschen zu nehmen hätte als auf die paar Menschen, die ihm  
in dieser Frage in den Ohren gelegen haben? Hätte der Reichs-  
kanzler nicht die Pflicht gehabt, den diplomatischen Ver-  
tretern die Neuordnung zu erklären? (Lebh. Beifall h. d. Soz.) Die  
Anhänger der schwarz-weiß-roten Fahne hätten sich schon längst  
mit der Tatsache abfinden müssen, daß die Nationalversammlung  
Schwarz-Rot-Gold als die Farbe des Reiches bestimmt und das  
sie die Farben, die das Reich überall zeigen muß, nicht die  
schwarz-weiß-rote Fahne, die nun einmal zur Fahne der Waisenkinder  
geworden ist. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Dem Reichskanzler sagen  
wir: er soll die Finger weglassen von solchen Dingen, wenn er sie  
nicht nicht verbrennen will. Die neue Verfassung hat einen  
Sturm der Entrüstung im ganzen Lande gewekt. Auf einen ein-  
fachen Alarmruf sind am Mittwochabend 20 000 Menschen zum  
Protest gegen diese Verfassung aufgebrochen. In den nächsten  
Tagen werden wir noch größere Kundgebungen für  
die Flagge der Republik erleben. Wir werden eine  
Internationale einbringen und diese Frage nicht nur so nebenbei  
behandeln, sondern sie so gründlich wie nur möglich erledigen, und  
wir werden dann deutlich mit der Regierung reden. Das eine aber  
will ich schon jetzt sagen: eine Regierung, ein Reichskanzler, der  
das verantworten kann, was jetzt geschehen ist, wird von uns  
schon nicht mehr als Reichskanzler, ein Reichskanzler, der  
Schändlicher ist als dem, was der Republikaner heilig ist,  
wird von uns nicht geduldet werden. (Lebh. Beifall h. d. Soz.)

Die Reaktion will die Monarchie wieder herstellen, dazu soll  
die Republik die Mittel liefern. Die Fürstenerfordernungen  
sollen ihnen das Geld geben, damit die Monarchie den Kampf  
gegen die Republik führen können. Wir werden in diesem Kampfe  
dem Volke zeigen und beweisen, daß die Monarchie nicht nur das  
Unglück Deutschlands war, sondern daß jeder Versuch, die  
Monarchie wieder aufzurichten, zu neuem Unglück führen muß.  
Die Republik auf demokratischer Grundlage ist die einzige Möglich-  
keit, um das deutsche Reich zu retten. Wir setzen uns nach dem  
Tage der Abrechnung je schneller er kommt, desto besser. Wir  
werden kämpfen für die Republik, gegen die Fürsten, gegen die  
Papisten. (Stürmischer Beifall und Handklatschen h. d. Soz.)

Abg. Schatz (D. Sp.) legt Verwahrung ein gegen einige  
Aussagen des Redneren, weil sie geeignet seien, die Gefühle  
eines großen Teiles der Mitglieder des Reichstages zu verletzen.  
(Beifall rechts, Gelächter links). Es handele sich für die Volks-  
partei nur um die Aufrechterhaltung des gleichen Rechts. Der  
völlige Gehentwurf sei unannehmbar; denn er enthalte Be-  
schimpfungen eines Standes, der von höchster wirtschaftlicher Be-  
deutung sei. Auf die Flaggenfrage will der Redner nicht ein-  
gehen, weil sie nicht zum Gegenstand der Beratung gehöre. Den  
Entwurf auf Entziehung der Fürstenerfordernungen lehnt er ab, weil  
er dem Begriffe des Eigentums und den Grundätzen des Rechts-  
staates widerspreche.

Abg. Mühlensberg (Komm.) polemisiert gegen die Sozial-  
demokraten. Das Regierungsgutachten über den verfassungs-  
ändernden Charakter der Entzugesvorlage sei nur ein po-  
sitives Mandat zur Erörterung des Volksentscheides.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Agg.) vertritt in der Reichsver-  
fassung ebenso wie in Bürgerlichen Gesetzbuch Bestimmungen,  
nach denen eine wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen Staats-  
vermögen und Privatvermögen der Fürsten möglich sei. Das  
müsse jetzt nachgeholt werden, sonst komme der Kampf in dieser  
Frage nicht zu Ende.

Abg. Graf v. Helldorf (Komm.) vertritt den völkischen Antrag  
ab, weil er gegen den Begriff des Eigentums verstoße. Aus  
diesem Grunde würden die Deutschnationalen auch alle anderen  
Anträge zur Abstimmungsfrage ablehnen. Gegenüber dem Abg.  
Scheidemann meinte der Redner, daß die Deutschnationalen nur  
Beratung für derartige Verleumdungen und Beleidigungen  
hätten. (Zurufe bei den Soz.) — Nach einigen Bemerkungen  
des Abg. Fric (Wirtsch.) schließt die Aussprache.

In namentlicher Abstimmung wird der Gehentwurf des  
Zentrums mit 282 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung  
abgelehnt. Für den Antrag haben außer dem Zentrum auch die  
Wirtschaftliche Vereinigung und die Demokraten gestimmt.

In einfacher Abstimmung wird hierauf der demokratische  
Antrag gegen die Antragsteller und die Wirtschaftliche Vereinigung  
abgelehnt.

Als nunmehr die namentliche Abstimmung über den Gehentwurf  
des Volksbegehrens auf entschuldigungslose Fürsten-  
entziehung beginnt, verlassen die demokratischen Abgeordneten  
Kovell, Lammert, Schneider, Bergsträsser, Brodau, Ziegler und  
Könneburg den Saal, weil sie nicht unter dem Druck des  
Fraktionszwanges gegen das Volksbegehren stimmen wollen.

Die Entzugesvorlage wird in nament-  
licher Abstimmung mit 236 gegen 142 Stimmen der  
Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt.  
Präsident Loh: Nachdem alle Teile des Gehentwurfs ab-  
gelehnt worden sind, findet eine dritte Lesung nicht statt. Der  
Reichstag reicht der Reichsregierung den Gehentwurf zurück.

damit sie ohne Verzug, wie es in der Verfassung vorgeschrieben  
ist, dem Reichskanzler vorzulegen. (Lebh. Beifall bei den Soz. —  
Zurufe rechts.)

Bei der Abstimmung über den völkischen Gehentwurf  
stimmen für die Entzignung der „Bank- und Börsenfürsten“  
sowie den völkischen auch die Kommunisten. (Bei der Ab-  
stimmung über die Entzignung von „Oligarchen und anderen  
Gehentwürfen“ bleiben die Kommunisten unter dem Gelächter  
der Rechten links.) Ein Antrag der völkischen, den Volks-  
entscheid über die Fürstenerfordernung für unzulässig zu erklären,  
wird gegen die Stimmen der völkischen und des Abg. Dr. Goe-  
ring (Dnat.) abgelehnt.

Die Abstimmung über ein von den Kommunisten gegen die  
Regierung eingebrachtes Mißtrauensvotum wird in der  
Freitagssitzung vorgenommen.

Um 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr:  
Fortsetzung der Beratung über die Aenderung der Abgeordneten-  
paragrafen. — Gemeindebestimmungsrecht.

### Der Wortlaut der Flaggenverordnung.

Die neue Flaggenverordnung hat folgenden Wortlaut:  
Die Verordnung über die deutschen Flaggen vom 11. April  
1921 wird wie folgt geändert: 1. In Abschnitt I erhält die  
Nummer 10 folgende Fassung: „Die Dienstflagge der übrigen  
Reichsbehörden zur See wie die Handelsflagge, darauf etwas  
nach der Stange hin verkehrt, in den schwarzen und roten  
Streifen je bis zu einem Fünftel übergreifend, der Reichsschild  
den Adler nach der Stange gewendet. Verhältnis der Höhe zur  
Länge des Flaggenstücks wie 2 : 5.“ 2. In Abschnitt IV erhält  
Abs. 2 folgenden neuen Satz: „Die gesandtschaftlichen und konsul-  
arischen Behörden des Reiches an außereuropäischen Plätzen und  
an solchen europäischen Plätzen, die von Seehandelschiffen an-  
gelaufen werden, führen außerdem die Handelsflagge.“

## Der englische Tiefenstreik.

### Eine Niederlage der englischen Regierung.

**Zusammenbruch der Technischen Nothilfe.**  
London, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Ringen  
zwischen Regierung und Gewerkschaften hat auch am dritten Tage  
des Generalstreiks keine wesentliche Veränderung erfahren. Zwar  
waren die Bemühungen der Eisenbahngesellschaften, einzelne Züge  
im Fern- und Vorratverkehr fahren zu lassen, von einigem Erfolg  
gekrönt, aber von einer Bewältigung des Verkehrs kann auch  
nicht im entferntesten die Rede sein. Dagegen haben sich die  
Verkehrsverhältnisse dadurch verschlechtert, daß die Gewerkschaft  
der Automobilisten-Chauffeurs beschloß, hat, in den  
Streik zu treten. Infolge der Tatsache, daß ein großer  
Teil dieser Chauffeurs selbst Besitzer der von ihnen gefahrenen  
Wagen sind, ist das Ausmaß der Befolgung der Streikparole er-  
staunlich.

Das wichtigste und bezeichnendste Ereignis des Tages ist eine  
Teilniederlage der Regierung: In Newcastle on Tyne  
ist die von der Technischen Nothilfe durchgeführte Lebens-  
mittelversorgung völlig zusammengebrochen.  
Der Zivilkommissar Sir Wood, ein früherer Minister, ist darauf  
an die Gewerkschaften herangetreten und hat sie aufgefordert, die  
Lebensmittelversorgung der Bevölkerung zu übernehmen. Die  
Regierung hat sich dagegen verpflichtet, die Technische Nothilfe und  
die Truppen aus dem Bezirk Newcastle zurückzuziehen.

Im übrigen geht aus den im Hauptquartier des Generalkrats  
hündlich eingehenden Berichten hervor, daß die Stimmung der  
streikenden Arbeiter überall ausgegünstigt ist. Das gilt für alle  
großen industriellen Gebiete Englands, Schottlands und Wales.  
Ein Bericht aus Glasgow meldet, daß sich die zum Streik nicht auf-  
gerufenen Arbeitergruppen des Schiffbaues und der Maschinenbau-  
industrie nur mit Mühe von der Notwendigkeit, die Arbeit fort-  
zusetzen, überzeugen lassen. Für die Stimmung der Arbeitnehmer  
ist ein Vorfall bezeichnend, daß die Journalisten, die an sich nicht  
im Streik stehen, sich geweigert haben, an der Herstellung einer  
Zeitung zu arbeiten, die von Streikbrechern hergestellt werden  
sollte. Liverpool, der zweitgrößte Hafen des britischen Weltreiches,  
liegt vollkommen still. Die Abfuhr der Streikleitung, vor allem  
den Güterverkehr lahmzulegen, ist vollkommen geglückt. Ausnahmen  
werden nur in der Lebensmittelversorgung gemacht. Kohlen-  
transporte sind strengstens unterbunden.

### Die englische Regierung verlangt noch immer Abbruch des Streiks vor Verhandlungen.

Das englische Unterhaus hat sich am Mittwoch u. a. mit dem  
Generalstreik befaßt, ohne daß die Debatte zu einem positiven Er-  
gebnis führte. Die Regierung wurde von den maßgebenden Ar-  
beiterführern wiederholt aufgefordert, aus wirtschaftlichen  
Gründen in den Streik einzugreifen und durch neue Verhand-  
lungen den Versuch zu seiner Beilegung zu machen. Das hat der  
englische Ministerpräsident abgelehnt, er will nicht früher ver-  
handeln, bis der Generalstreik bedingungslos abgebrochen ist.  
Die wirtschaftlichen Schäden der großen Auseinandersetzung  
zwischen Kapital und Arbeit trägt unter diesen Umständen aus-  
schließtlich die englische Regierung. Ihre Haltung, die dem  
Willen der englischen Arbeitgeber entspricht, und für die Lage der  
englischen Bergarbeiter nicht das ge-  
ringste Verdienst zeigt, wird in der internationalen Ar-  
beiterchaft das Gefühl der Solidarität nur stärken und ein Anreiz  
sein, jetzt erst recht moralisch und finanziell die im Ausland  
befindlichen Arbeitssollegen zu unterstützen. Die in den nächsten  
Tagen zu erwartenden Beschlüsse der maßgebenden Instanzen  
werden das klar und deutlich zeigen.

London, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister-  
präsident hat seit Ausbruch des Generalstreiks zu verschiedenen  
Malen und zuletzt am Mittwoch Nachmittag im Unterhaus fest-  
gestellt, daß die Regierung vor dem Generalstreik nicht kapitulieren  
werde. Eine Wiederannahme der Verhandlungen sei erst nach  
Abbruch des Streiks möglich. In dem am Donnerstag Abend zum

zweiten Male erschienenen offiziellen Streikblatt der Gewerks-  
chaften richtete der Generalkrat an die Regierung eine Antwort,  
wobei er feststellte, daß er jederzeit bereit sei, die Verhandlungen  
für einen ehrenhaften Friedensschluß aufzunehmen. Der Generalkrat  
wolle hierfür keine besonderen Bedingungen stellen. Es sei jedoch  
selbstverständlich, daß ohne vorherige Kenntnis des von der Re-  
gierung geplanten weiteren Vorgehens der Generalkrat der  
Aufforderung Baldwin's, den Generalstreik zu  
beenden, nicht nachkommen könne. Der Generalkrat be-  
tonte nochmals, daß er keine Verantwortung für den Abbruch der  
Verhandlungen trage. Der Streik habe seine Ursache in der Weig-  
erung der Regierung gehabt, eine Zurückziehung der Aussetzung  
der Bergarbeiter zu bewilligen, weiter in der herabgesetzten  
Stellungnahme der Regierung zugunsten der Bergbauunternehmer  
und schließlich in dem Abbruch der Verhandlungen zu einem Zeit-  
punkt, wo der Generalkrat bestrebt war, eine Formel für eine fried-  
liche Regelung des Konfliktes zu finden. Ingerdenwelle einleitend  
den Besprechungen mit dem Zweck, eine Basis für die Weiter-  
aufnahme der Verhandlungen und den Abbruch des Generalstreiks  
zu finden, könnten ausschließlich in einer freien und un-  
gezwungenen Atmosphäre, aber nicht unter dem Druck eines  
Ultimatums der Regierung stattfinden.

London, 7. Mai. (Eig. Funkbericht.)

Das Unterhaus hat am Donnerstag mit 201 gegen 88  
Stimmen einen Antrag der Arbeiterpartei abgelehnt, der eine Ab-  
änderung des Parlamentarismusbills bezweckt, durch den die Re-  
gierung ermächtigt ist, die bewaffnete Macht zur Aufrecht-  
erhaltung der öffentlichen Dienstwege einzusetzen. Große Er-  
regung verursachte im Unterhaus die Mitteilung des General-  
staatsanwalts auf eine Anfrage eines Arbeiterführers, daß durch  
eine Notverordnung den Grubenbesitzern staatlicher Schächte  
gewährt werden soll, um stillgelegte Gruben mit Hilfe von Arbeits-  
losen neu zu eröffnen.

### Internationale Solidarität.

Wien, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die österreichische  
Gewerkschaftskommission hat sich am Donnerstag Nachmittag mit  
dem englischen Generalstreik befaßt und beschlossen, dem Vor-  
stand eine Generalvollmacht zu erteilen, um einer sofort einzu-  
berufenden Konferenz der Vorstände der Gewerkschaften einen ge-  
eigneten Vorschlag zur materiellen Unterstützung der im  
Kampf stehenden englischen Arbeiter zu unterbreiten.

An den Generalkrat des Gewerkschaftskongresses in London  
wurde folgendes Telegramm abgeschickt: „Die Gewerkschafts-  
kommission Österreichs würdigt den englischen Brüdern in ihrem  
großen Kampf vollen Erfolg und erklärt sich bereit, vollste Soli-  
darität zu bekunden.“

Brüssel, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Hofenarbeiter  
von Antwerpen haben beschlossen, jede Verhaftung von Kohlen  
nach Antwerpen einzustellen.

Paris, 7. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Die französische Buchdrucker-Gewerkschaft ist von ihrer englischen  
Schwesterorganisation, dem Generalkomitee des englischen Gewerks-  
chaftsbundes, benachrichtigt worden, daß die englische Großpresse  
versuchen wird, in Paris und in einigen französischen Provinz-  
städten gewisse englische Zeitungen drucken zu lassen. Daraufhin  
hat der Vorstand der französischen Drucker-Gewerkschaft seine An-  
hänger zur Wahrung der Solidarität mit ihren englischen Kollegen  
ermahnt und sie aufgefordert, jede Arbeit für englische Druckereien  
abzulehnen.

Genf, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorstand des  
Schweizerischen Gewerkschaftsbundes hat für heute eine Sitzung  
einberufen, um zu dem englischen Generalstreik Stellung zu  
nehmen.

Die Gewerkschaftskommission und die Sozialdemokratische  
Partei der Kantons Genf haben eine Geldsammlung ein-  
geleitet zur Unterstützung der im Generalstreik stehenden englischen  
Arbeiter.

## Der Bürge.

Roman von Th. H. Hall Caine.

45] Es fiel ihm auf, daß Jakob die Lohse gezogen, und er  
vermutete Betrug. So betrat er sich richtig im „Hibernian“  
und machte sich dann auf nach Ballacraun, um die Sache zu er-  
örtern. Er traf Jakob nicht in der Baune an, Beschuldigungen  
anzuhören. So machte er sich daran, ihn durchzuspüren und ihn  
von dem fetten Lande wegzuziehen, um sich selbst darauf nieder-  
zulassen.  
Das gab nun einen großen Anseh unter den sechs Brüdern,  
und die vier anderen nahmen Partei. Das Ende vom Lohse war  
eine Gerichtsverhandlung wegen Beschuldigung und tätlichen  
Angriff vor dem Gerichtshof zu Kesh. Die erstere gelangte  
zuerst zur Verhandlung. Dorthin wurde zurückerufen. Dann traten  
sechs Geschworene an, um des Verurteilten wegen Körperverletzung  
anzuhören. Ein Haufe Jungen mit wenig Beweisen waren  
gegen, und bevor alle vernommen waren, ließ der Richter  
sagen: eine Pause machen, damit man das Mitleidliche einsehen  
und der Saal verlassen könne. Von dem dampfenden Dampf  
der vielen Leute war die Luft in dem Gerichtssaal erstickend  
geworden.  
Da die Geschworenen freilich zu essen, wie es ihnen be-  
hagte, benutzte sie jede der beiden Parteien um das Mitleid  
und nahm sie mit sich, um sie zu beruhigen, zu beruhigen und  
vielleicht zu beschämen. Dorthin lag im Gerichtssaal „Tom Caine“,  
einer Geschworenen an jeder Seite, Jakob mit sechs weiteren im  
„Hibernian“ und sechs weitere in einem in der Straße  
„Tom Caine“. Er ließ sie ruhig sitzen, bis die Geschworenen  
zu Tisch kamen. „Lohse“ hatte ein starkes Getränk.  
„Tom Caine“ legte die Geschworenen zu Tisch. „Lohse“ war in  
seinem Saal, er machte hier, dass Jakob nicht in dem Saal  
sein konnte, und als er die sechs anderen Geschworenen  
dorthin auf sein Essen in der Gerichtssaal gehen ließ, erließ  
Lohse einen Ruf, der alle erschauerte.  
Die Geschworenen konnten sich nicht auf einen Spruch  
einigen, und der Richter schickte sie mit anderen Kommissaren  
fort. Für Jakob aber hätte das diesen schmerzlichen Gerichts-  
verhandlungen und aller dieser Unruhe. Ein Haufe Leute  
gingen, wie es der Richter mit ihm im Saal hatte, und er  
ging und versuchte, was er konnte, um Jakob zu er-  
lösen, und es ist nicht leicht, das zu tun, wenn man

reiden, daß der Oberrichter anordnete, jeder ihrer sechs Brüder  
müsse für Jakob acht Pfund ausgeben als Gegenwert für den  
Bandenführer, den sie ihr vorzuziehen.  
Nur Jakob hatte der Tag unter der Menge im Gerichts-  
saal zugebracht und dem Treiben dorthin mit den ge-  
schworenen Jungen und Jakob mit dem verdammten Gefühl zu-  
gehört. Sein Blut kochte. Wie eine Statue der Wut stand er  
eine Zeitlang da. In der irischen Sage und Berührung an Stelle  
der Wut. Er schickte seinen sechs Jüngern auf irlandisch und  
englisch, und seine Hände klappten raschlos in den Taschen herum,  
als jede ihn etwas zu packen, wie etwa ein Hund eine Kette  
packt. Er verzog sein Gesicht zu einem höhnischen Grinsen — ein  
Grinsen wie das eines Kalkbrenners — bis er einmal einen  
schützigen Blick in Greeds Gesicht zu ihm vermochte, auf dem  
noch Tränenströmen lagen. Da hielt er es nicht mehr aus im  
Saal. Die Luft, die hoch über sie beschritten war — Tränen  
zu erlösen. Jakob riefen zu huchen und dem geschworenen  
Jungen einen Satz ins Gesicht zu versetzen, erging es ihm das  
Gesicht, wozu mußte er sein, und er schickte sich weg, als ob er  
sich beschäme über sich selbst. Dann lief er eilig nach  
Porto-Bellin. Er war aber zu verzweifelt, um seine Leiden auf-  
nehmen zu können. Als es Abend geworden, ging er in der  
Richtung nach Kesh. Er hatte aber nicht die Kraft, dort ein-  
zuschlagen. Fernbleiben konnte er sich weniger.  
Greeds war allein von Kesh zurückgeblieben, ihr Herz war  
so schwer, daß sie noch keinen Gesellschaft verlangte. Sie hatte  
sehen müssen, wie ihre Brüder verurteilt, ihr das Ihre vor-  
zunehmen und hätte, wie bitterhaft die Entschädigung war,  
die das Gesetz ihr zuerkannte. Keshes es auch dem einen be-  
nehmen, so ließ es doch zu, daß die anderen nicht gehorchen. In  
ihre Einsamkeit hätte sie sich hin und dorthin, wie sie nun in der  
Lohse sei, in der weiten, weiten Welt; daß sie niemanden  
mehr habe, zu dem sie sich wenden, und keine feste Hand, auf  
die sie sich stützen konnte. Greeds in diesem Augenblick wurde die  
Flutkreise geöffnet und Jakob stand auf der Schwelle.  
„Greeds, darf ich hineinkommen?“ fragte er leise.  
„Ja, antwortete sie leise wieder, und er trat ein.  
Sie schaute nicht auf und er trat die Hand nicht. Doch  
er hätte sich ihren Lippen, als er an ihrer Seite stand und ihre  
war, als ob sie ein Stück vom Herzen fiel, als sie so vor  
ihm lag.  
„Wie mag es Greeds“ sagte er. „Ich mag um keine  
Gegen, und es ist nicht leicht, das zu tun, wenn man

eigentlich sagen wollte, mir fehlen die rechten Worte, Greeds.“  
„Ja.“  
„Es ist nicht, als ob das Schicksal uns für einander be-  
stimmt, dich und mich. Die Welt ist mit uns beiden schlimm  
verfahren bis dahin. Aber du bist eine Frau und ich ein Mann.  
Gib mir das Recht, für dich zu kämpfen.“  
Tränen stiegen in ihre Augen, als er so sprach. Er hielt  
inne, und seine tastenden Finger fanden ihre Hand.  
„Greeds“, rief er. Sie aber wehrte dem Strom heißer  
Worte, welchen sie kommen sah, indem sie sagte:  
„Beruh mich nun, sprich heute nicht zu mir, nicht heute,  
Jakob. Geh — geh.“  
Er gehörte, ohne ein Wort zu sagen, hob die Mühe auf,  
welche zu Boden gefallen war und ging weg.  
Sie sah noch lange, den Kopf in den Händen begraben  
da. Möglich war ihr Michael Sunlods in den Sinn gekommen  
und ihr eingefallen, daß sie auf ihn zu warten versprochen, daß  
sie an ihn geschrieben und keine Antwort jeden Tag ein-  
treffen könnte. Am folgenden Morgen ging sie nach Kesh  
hinunter und erkundigte sich auf der Post, ob ein Brief da sei.  
Es war keiner da. In drei Tagen werde ein Boot von den  
Shetlands vielleicht die isländische Post mitbringen. Sie ging  
pünktlich wieder nach Kesh hinunter. Das Boot war im  
Hafen und die Post abgeliefert, aber kein Brief war da für sie.  
In sieben bis neun Tagen werde der irische Kaufhaber, der  
zwischen Dublin und Keshville regelmäßig verkehrt, auf seiner  
Heimreise anlegen, hieß es. Greeds wartete, aber ihre Hoffnung  
sank. Zur festgesetzten Stunde langte der Kaufhaber an, brachte  
aber keinen Brief für sie. Da gab sie die Hoffnung auf, Sunlods  
wollte vielleicht nichts mehr von ihr wissen. Möglicherweise  
hätte er eine andere. Und während ihr Blut jant, hob sie  
ihren weiblichen Stolz, und ganz hochmütig — wenn auch mit  
Tränen in ihren großen schwarzen Augen — fragte sie sich, was  
ihre das schließlich ausmache. Nur hätte sie sich so allein und  
so traurig und kalt und so trostlos und hatte doch nie-  
manden, der ihr solches spendete.  
Sie war immer noch in Kesh, das nun ihrem ältesten  
Bruder als alleinigen Herrn gehörte. Dieser behandelte sie  
sehr kühl; denn er hatte es fürchtbar abgenommen, daß seine  
Schwester gegen ihn das Gefühl angeregt hatte. Sie fand es  
sehr bitter, das Brot eines anderen zu essen, und fing an, letzten  
zu den Kaufhabern zu erscheinen.  
(Fortsetzung folgt.)

# Ministerkrise in Belgien.

Zwei weitere Minister zurückgetreten.

Brüssel, 6. Mai. (Eigener Bericht.) Der belgische Finanzminister Janssen hat am Donnerstag vormittag seine Demission gegeben. Dieser Rücktritt hatte einen weiteren Sturz des Franken zur Folge. Das Pfund, das am Dienstag 148 notierte und am Mittwoch nach dem Rücktritt des Innenministers auf 162 hinwuchs, fiel am Donnerstag bis Freitag auf 187 1/2.

Der Rücktritt des Finanzministers Janssen hat einen Zwischenfall mit der Nationalbank hervorgerufen. Der Finanzminister hatte behauptet, daß die Nationalbank bereit sei, 600 Millionen an Schatzbons einzulösen, was die Nationalbank bestritt.

Brüssel, 7. Mai. (Eigener Bericht.)

Kolonialminister Carton ist ebenfalls zurückgetreten, so daß insgesamt drei Minister ihren Rücktritt vollzogen haben und nur noch eine Kabinetregierung der nationalen Verteidigung bleibt, ohne diesen Titel selbst zu führen. Tatsächlich handelt es sich um eine Minister-, nicht um eine Regierungskrise. Ministerpräsident Houlet rechnet auch weiterhin damit, neue Mitarbeiter zu finden.

Die Sozialisten beschloßen, in der Regierung zu verbleiben und werden dem Eintritt neuer Persönlichkeiten keinen Widerstand entgegenzusetzen. Soweit sie die Hauptpunkte des Regierungsprogramms sich zu eigen machen. Voraussetzungen werden die Liberalen einen Eintritt in die Regierung ablehnen. Aber die Konfessionen Katholiken sollen geneigt sein, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen.

## Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens zur politischen Lage.

Auf der Parteiratssitzung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens wurde nach einem Referat über die politische Lage folgende Entschlußfassung angenommen: „Innerhalb dreier Monate erhebt die Reaktion in Polen ihr Haupt; immer härter werden die Angriffe gegen die Arbeiterklasse und ihre Erwerbslosen. Die reaktionären Kräfte in Polen sind sich einig in ihrem Ziel. Sie wollen die Kraft der Arbeiterklasse brechen, indem sie die politischen Kräfte entziehen und sie des sozialen Schutzes zu berauben streben. Der Kampf gegen den Wahlfundus, gegen das Urlohnrecht, gegen jegliche Arbeiterkämpfe überhaupt, der Kampf gegen die sozialen Versicherungen, wird planmäßig und brutal auf der ganzen Linie geführt. Die Bekämpfung der gewerkschaftlichen Organisation wird mit allen Mitteln angestrebt. Gleichzeitig will die Reaktion der Arbeiterklasse die Möglichkeit ihres Kampfes um die politische und wirtschaftliche Existenz nehmen, indem sie Sturm läuft gegen die in der Konstitution festgelegte demokratische Staatsform und gegen das gleiche, allgemeine und proportionale Wahlrecht. Faschistische und monarchistische Tendenzen machen sich immer mehr breit im Lande. Offen steht die Reaktion bereits auf einen Umsturz hin, der ihr die allgemeine Herrschaft sichern und die Arbeiterklasse auf immer verdrängen soll. Diesen Tendenzen muß sich die Arbeiterklasse mit ganzer Kraft widersetzen. Der Parteirat der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens ist der Ansicht, daß der Kampf gegen die reaktionären Bestrebungen nur dann erfolgreich geführt werden kann, wenn die sozialistische Arbeiterklasse sich zu einer geschlossenen Aktion vereinigt. Nur die zusammenschlossene sozialistische Arbeiterklasse Polens kann diesen Kampf führen und wird den demokratischen Elementen im Lande in diesem Kampf vorantreiben. In dieser Erkenntnis appelliert der Parteirat der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens an die sozialistischen Parteien Polens, an die gesamte Arbeiterklasse des Landes, angesichts der drohenden Gefahr, jeglichen Zwist und Parteihader einzustellen und sich zur gemeinsamen Abwehr, zum gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion zu vereinigen.“

## Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

wurden am 20. Mai ihren Fortgang nehmen. Seit Januar ruhten sie, während welcher Zeit eine eingehende Prüfung der gegenseitig überreichten Vorschläge stattfand. Deutscherseits ist man mit der Prüfung der polnischen Vorschläge bereits fast einig fertig, und nun ist man auch drüber soweit, daß weiterverhandelt werden kann. Im Interesse beider Länder ist zu wünschen, daß man dann endlich zu einem Uebereinkommen kommt und der Zollkrieg mit seinen beiderseitigen Wirtschaftsstörungen sein Ende nimmt. Es gibt in Deutschland Kreise, die an der Fortdauer des Zwistes interessiert sind, und die heute behaupten, bei dem fortwährendem Währungsverfall in Polen sei eine wirtschaftliche Verbindung unmöglich, doch diese Kreise werden immer Gegengründe finden, um in ihrem Geschäftsinteresse internationale Verbindungen zu stören. Wir Sozialdemokraten aber wollen die Verständigung und erwarten, daß die deutschen Vertreter im Sinne dieser Verständigung ernstlich an die Arbeit gehen.

## Vor der Neubildung der polnischen Regierung.

Die für den 4. Mai von Strzyński geplante Demission seiner Regierung ist um einige Tage hinausgeschoben worden. Als Grund hierfür wurde von Regierungsseite der Wunsch, keine langandauernde Krise herbeizuführen, angegeben. Vielmehr soll die Regierung erst dann zurücktreten, wenn der Boden für die neue Regierung bereits genügend vorbereitet sein wird. In diesem Zusammenhang werden von prominenten Führern der linken und rechten Seimparteien lebhaft Unterredungen und Besprechungen geführt, in deren Mittelpunkt der Seimmarischall Katak steht. Es ist so gut wie sicher, daß Katak die Bildung des Kabinetts übernehmen wird.

## Die sozialdemokratische Anfrage zum Flaggenerlaß.

Die von der Sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingebraute Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Ist die Reichsregierung bereit, Auskunft über die Beweggründe zu geben, die den Reichstanzler zur Gegenzeichnung des Flaggenerlasses veranlaßt haben? Hält die Reichsregierung den Erlaß mit dem Sinn der Reichsverfassung für vereinbar? Würdet sie nicht, daß der Erlaß statt zur Versöhnung beizutragen, die Gegensätze innerhalb des deutschen Volkes vertiefen wird? Ist ihr endlich bewußt, daß das Hissen der Flagge des Kaiserreiches die fremden Regierungen zu Schlußfolgerungen veranlassen kann, die der auswärtigen Politik des Reiches abträglich sein würde?“

## Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Luther.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Donnerstagabend nach einer mehrtägigen Debatte beschlossen, folgenden Mißtrauensantrag im Reichstag einzubringen: „Der Reichstag wolle die Verantwortung über das Hissen der Flagge auf den Gehirnen der Deutschen Nationen im Ausland und spricht dem Reichstanzler, der die Verhandlung vernunftgemäß abgeschlossen hat, das Mißtrauen aus.“ Aus diesem Antrag ergibt sich, daß die Sozialdemokratie entschlossen ist, den angekündigten Kampf gegen die zweite Herausforderung bis zur letzten Konsequenz auszuführen. Sie ist der Ueberzeugung, daß die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung in diesem Kampf hinter ihr steht und sie mit allen Kräften unterstützen wird.

In der Abstimmung über den kommunistischen Antrag wird die Sozialdemokratische Fraktion der Stimme enthaltn. Sie ist zu diesem Entschluß gekommen, gerade weil sie den Kampf gegen den Reichstanzler bis zur letzten Konsequenz ausführen will und nicht die Absicht hat, der Reichsregierung bei der Abstimmung am Freitag durch die Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensantrages, gegen den mit Ausnahme der Deutschnationalen alle bürgerlichen Parteien stimmen werden, zu einem indirekten Vertrauensvotum zu verhelfen. Das Signal steht trotzdem auf Sturm, der am kommenden Dienstag bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation seinen Höhepunkt erreichen wird. Die demokratische Reichstagsfraktion hat inzwischen dem Reichstanzler mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage ist, gegen einen sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen. Die Stimmung in den Reihen der Demokratischen Partei läßt erwarten, daß die Fraktion für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen den Reichstanzler stimmen wird und damit dürfte das Schicksal des Kabinetts Luther wahrscheinlich besiegelt sein. Die letzte Entscheidung über die Haltung der Demokraten wird zu Beginn der kommenden Woche der Demokratischen Parteivollversammlung fallen.

Im Zentrum hat sich die Stimmung am Donnerstag ebenfalls kaum geändert. Es ist vorläufig wenig wahrscheinlich, daß die Zentrumsfraktion geschlossen für den sozialdemokratischen Antrag stimmt; aber es wird angenommen, daß ein Teil der Fraktionsmitglieder sich zu dem Mißtrauen gegen den Reichstanzler offen bekennen. In Anbetracht dessen spricht man in parlamentarischen Kreisen bereits von einem Rücktritt der Regierung nach der Verteidigung der Flaggenerordnung im Reichstag, aber vor der Abstimmung über den Mißtrauensantrag. Geschloßen dürften sich nur die Bayerische und die Deutsche Volkspartei sowie die Wirtschaftspartei auf die Seite der Regierung stellen. Zweifelhafte ist die Haltung der Deutschnationalen und der Wöllischen, während die Kommunisten für den Mißtrauensantrag stimmen werden. Es spricht Vieles dafür, daß sich die Deutschnationalen enthalten, falls sie nicht ebenfalls offen gegen Luther Stellung nehmen.

## Stressemann empfängt bestellte Glückwünsche.

Der Reichsaußenminister hat sich bei dem „Bund der Auslandsdeutschen“, dessen Sitz in Berlin unmittelbar in der Nähe der Wilhelmstraße ist, ausgerechnet ein Telegramm bestellt, das herzliche Glückwünsche zu der Flaggenerordnung enthält. Das Telegramm ist unterzeichnet von dem früheren Gouverneur in Logo, dem schwarz-weiß-roten Herrn Schöne, und infolgedessen weiter nicht verwunderlich. Aber es ist anzunehmen, daß dieses Telegramm nur der Anfang einer großen Kampagne für die Flaggenerordnung ist. Die Flaggenerordnung ist ein Uebel und das Auswärtige Amt in verschiedenen Weltteilen — letzte es, was es wolle — zur Volksverdummung Glückwünschtelegramme bestellt hat. Warten wir ab!

## ... und Herr Luther reist.

Der Reichstanzler hat am Donnerstagabend die Reise nach Darmstadt angetreten, wo er der Tagung des Deutschen Landwirtschafsrats beizuwohnen gedenkt. Die anschließend geplante Fahrt in die bereifte Zone des ehemals besetzten Gebietes wurde mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage verschoben. Der amtliche Bericht über die Reise Luthers spricht also nicht von einem Bericht, sondern ausdrücklich von einer Verhöhnung. Der Reichstanzler selbst scheint immer noch nicht an den Ernst der Lage zu glauben. Ein Blick in die heutige Morgenpresse bekämpft diesen Ernst in seinem vollen Umfange zwar nicht, da sich die Blätter in der Beurteilung der Situation äußerst stark zurückhalten, aber es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sozialdemokratische Partei keine Kraft am Dienstag gegen den Reichstanzler konzentrieren wird, und zwar mit dem Ziel, den Führer der jetzigen Regierung zu kürzen.

Das „Berliner Tageblatt“ bestätigt, daß die demokratische Fraktion für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag stimmen wird und gibt der Auffassung Ausdruck, daß eine Regierungskrise kaum zu vermeiden ist. Das Blatt stellt diese Möglichkeit auch für den Fall der Ablehnung des sozialdemokratischen Mißtrauensantrages in Rechnung und legt an anderer Stelle: „Die Sozialdemokratie wird sich hoffentlich überlegt haben, wie sich die Dinge weiter gestalten, sobald Luther scheidet. Eine Partei, die eine Regierung zu Fall bringt, übernimmt zugleich die Verantwortung dafür, daß im unmittelbaren Anschluß daran die neue Regierung gebildet werden kann.“

Das „Berliner Tageblatt“ würde gut tun, seine Sorge anderen zu überlassen. Die Sozialdemokratie weiß, was sie will und so ergibt sich aus der kommenden Situation ihre Stellungnahme von selbst.

Die „Germania“ hebt ausdrücklich hervor, daß sich der sozialdemokratische Mißtrauensantrag nicht gegen die ganze Regierung, sondern nur gegen den Reichstanzler Luther richtet. Das Blatt schweigt sich zwar über die Haltung des Zentrums aus, aber es ist immerhin bemerkenswert, daß es eine Regierungskrise nicht nur für ausgeschlossen hält, sondern sogar als wahrscheinlich hinstellt.

Die Reichspresse, deren Führer Bestrup erst vor wenigen Tagen schärfste Opposition gegen die Regierung ankündigte, hat heute früh angesichts des sozialdemokratischen Mißtrauensantrages wüßte die Sprache verloren. Sie begnügt sich mit einer Wiederholung des gegen Luther gerichteten Antrages ohne den geringsten Kommentar. Die Angst vor einer Reichstagsauflösung scheint insbesondere den Deutschnationalen und nicht viel weniger der Deutschen Volkspartei in die Glieder gefahren zu sein. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird die beschlossene Stimmhaltung bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag eingehend motivieren und bereits in der heutigen Reichstagsitzung klar stellen, was und warum sie entschlossen ist, ihre ganze Stärke erst am Dienstag zu einem konzentrierten Angriff gegen den Reichstanzler einzusetzen.

# Grütze-Lehder.

Ein Porträt.

Niemals wurde das Verbrechen, das die Führer der politischen Bewegung, die Herren Wulle, Kube, Ahmann und Kantor an der deutlichen Jugend begangen haben, so groß und pöbelhaft ins Licht gerückt, wie am Mittwoch im „Unter suchungsausschuss des Preussischen Landtages, als der Gemordete Grütze-Lehder vernommen wurde. Der diesen jugendlichen Jammerväter gesehen, seine Schilderungen über die Entstehung des Verbrechens gehört hat, der weiß, wie die Verführung jugendlicher Phantasten zu blutigen Taten vor sich ging.

In den militärischen Kreisen, auf dem Fort Fahneberg und sonst in den völkischen Kreisen wurde über politische Gegner nur in den heftigsten Ausdrücken gesprochen. Das war allgemein üblich, wie Grütze-Lehder zugibt. Mit den gleichen gemeinen Ausdrücken, mit denen man seiner Zeit über Rathenau redete, sprach man auch über Severing. Kein Wunder, wenn sich dann in den jugendlichen Köpfen der Gedanke zur Ermordung Kussleherender Politiker festsetzte. Kein Mensch in unseren Kreisen, erklärte Grütze-Lehder, hätte des geringste Bedenken gehabt, Severing umzubringen. Kaufflich sprach man nicht direkt von Mord und vor allem die völkischen Abgeordneten drückten sich nach Grütze-Lehders Zeugnis sehr vorsichtig aus. Die Vorkämpfer gegen den Unvorsichtigen, d. h. den jungen Leuten, den Phantasten und Fanatikern, die Zunge. Diesen entschloß sich dann natürlich die erste verbrecherische Tüte.

Man liebt den Verrat und haßt den Verräter. Nach diesem alten Sprichwort ging es auch bei den Völkischen zu. Herr Wulle hat im Landtag großspurig Grütze-Lehder als schmutzigen Gesellen hingestellt und erklärt, er habe mit ihm so gut wie nichts zu schaffen gehabt und ihn auch nur ein einziges Mal gesehen. Die Beweise, die Grütze-Lehder dafür anbot, daß er nicht einmal, sondern mindestens sieben- bis neunmal, ja wahrscheinlich zwanzig bis dreißigmal mit Wulle zusammen war, haben viel Ueberzeugungskraft und blieben im Ausschuss nicht ohne Eindruck. Daan konnten alle entlastenden Fragestellungen des Herrn Körner, des Parteirechters von Wulle, und verschiedener anderer Abgeordneter der Rechten nichts ändern. Wulle hat in seiner Landtagsrede ausgeführt, nach der Tat hätte er Grütze-Lehder gar nicht mehr gesehen. Dieser betonte dagegen, daß die Wolltat am 17. November geschehen und der Ausweis, den er von Wulle dafür als Belohnung erhielt, am 20. ausgestellt sei. Trotzdem sprach Wulle in seiner Rede vom 15. Dezember vom Raubmord Grütze-Lehders.

Die Vernehmung Grütze-Lehders war für die Wöllischen ein schwarzer Tag. Seine Darstellung über die Entstehung des Verbrechens, über die Zustände in der völkischen Bewegung, über seine Verbindung mit völkischen Führern trug den Stempel der Unrichtigkeit an sich. Dieser Grütze-Lehder, der von unheilvollen völkischen Phrasen auf die Bahn des Verbrechens getriebene junge Mensch, kann den Herren Wulle und Genossen noch sehr gefährlich werden. Die räuhende Remis scheint den völkischen Führern auf den Fersen zu sein.

## Aus dem Reiche.

Der Borkumer Halenteufelpastor will seinen guten Ruf wieder herstellen. Der bekannte völkische Pastor Müllner aus Borkum, dessen Verleumdungsprozeß gegen unter Emdener Parteiblatt, die „Ökologische Volkszeitung“, großes Aufsehen erregte, hat mit dem Landeskirchenamt eine Privatklage gegen den Herausgeber des Borkumer Beobachter, Dr. Volkelt, eingeleitet, weil dieser in einer Broschüre die Anschuldigungen unseres Parteiblattes gegen den Pastor wiederholte und ergänzte. Wie erinnerlich, hatte der Führer von der Religion und Sittlichkeit in auffälliger Weise im Krankenhaus eine junge Dame aufgesucht und — sehr gegen ihren Willen — eine Operationsnarbe am Unterleib betastet. Viel Glück!

Zum deutsch-russischen Nachschußkommen. Das Preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat in Einvernehmen mit dem Reichsausschuss für die deutsch-russischen Nachschußabkommen vom 12. Oktober 1925 zugehen lassen, das im Falle des Todes und des Erb- oder Unfallrechts eines in Preußen verstorbenen Angehörigen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken für die Liquidation als zuständige Behörde in Berlin den Regierungspräsidenten bestimmt. Die örtliche Zuständigkeit wird durch den Sterbeort bestimmt.

## Neue Auslandsnachrichten.

Die Friedensverhandlungen mit dem Rij sind, wie vom Quai d'Orsay mitgeteilt wird, abgeschlossen worden. In der am Donnerstag vormittag abgehaltenen Sitzung der Friedenskonferenz haben die Vertreter des Rij erklärt, daß sie zur Auslieferung von 50 französischen Gefangenen nur bereit sind, falls auch von französisch-spanischer Seite ebenso viele Gefangene abgeliefert werden. In den übrigen Punkten haben die Rijabgeordneten jedes weitere Zugeständnis abgelehnt, woraufhin der Vorsitzende der Konferenz, General Simon, den Abbruch der Verhandlungen verkündete. Die Feindseligkeiten sollen nunmehr in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 12 Uhr wieder aufgenommen werden.

Gegenseitige Aufhebung des Sichtermerzwanges zwischen Dänisch Land und Dänemark. Zwischen der deutschen und der dänischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtermerzwanges mit Wirkung vom 20. Mai 1928 vereinbart worden.

Die Reichsministerkonferenz hat sich am Donnerstag mit dem Abkommen befaßt, das mit der deutschen Regierung über die Neuregelung der deutsch-französischen Luftschiffverkehrsbestimmungen abgeschlossen werden soll. Dieses Abkommen soll am Freitag oder Sonnabend paraphiert werden.

Tod eines Sowjetbürgerin. Dem dieser Tage in Penningrad verstorbenen Prof. Sokolow widmen die Sowjetblätter anerkennende Nachrufe. Er war einer der ersten Gelehrten, die nach der Revolution auch die Lehrtätigkeit ganz in den Dienst der revolutionären Ideen zu stellen suchten. In dieser Richtung hat er sich auf zahlreichen russischen Lehrerkongressen betätigt.

## Volles Haar -

wie selten creiret sein Anblick heutzutage, und wie leicht ist es doch, für die Erhaltung des Haares Sorge zu tragen! „777“ Portugal, das herrliche, stärkende Haarwasser, schafft gesunden, reinen Haarboden und damit die Vorbedingung zum Wachstum des Haares. „777“ Portugal spendet dem Kopf nerven angenehme Erfrischung.



# 777 Portugal

4771-Niederlage für Schlesien. Maass Obal. Brassau, Klosterstr. 17. Fernsp. Odo 4771.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Mai.

Für das Banner der Republik.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte gestern Abend um 8 Uhr eine Protestkundgebung gegen die Flaggenverordnung der Reichsregierung...

Zunächst ergriff Kamerad Frey vom Gauvorstand das Wort und führte aus: Im Jahre 1919, kurz nach dem Zusammenbruch der schwarz-weißen Monarchie, war es der neugewählte Nationalversammlung nicht leicht, eine Fahne als Symbol für das neue Deutschland zu finden...

Und jetzt, in der Zeit tiefer Not, wo das ganze Volk zu ihrer Vernetzung zusammenhalten sollte, da wagt die Regierung Luther es, einen neuen Streit aufzurollen...

Zum Schluss verlas Kam. Frey folgende Protestresolution an den Reichstag: Viele Tausende republikanischer Bürger von Breslau protestieren in Gemeinschaft mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gegen die willkürlichen Angriffe auf die Reichsfarben...

Nach der Verlesung der Resolution riefen noch Kam. Pastor Moering und Redakteur Gen. Zimmer das Wort, im wesentlichen die Ausführungen von Kam. Frey unterstreichend und ergänzend...

Genosse Zimmer erinnerte an die überflüssigen und provokatorischen Reden des Allerhöchsten, der uns so herrlichen Zeiten entgegenführte, von dem man bis heute glaubte, er habe durch entgegenstehende Reden der Biederlichkeit erlommen...

Die Arbeiter, in der die Republik bisher die treuesten Schützer fand, obgleich ihnen beim Kampfe die tote Fahne voranzugehen, werden nicht dulden, daß man die Republik untergräbt und werden sie und ihre Fahne schützen...

Ein nicht zu entschuldigendes Verjammnis

bogelt jeder, der nicht heute oder morgen seinen Quartierzettel der Zeitungsträgerin mitgibt. Ein paar Tausend Protestkinder wollen untergebracht sein. Du darfst Deine Hilfe nicht verweigern. Hier muß sich unsere Ansehbarkeit praktisch bewähren. Fandere nicht lange! Du kannst, wenn der gute Wille da ist...

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Breslau hat wieder einen Kämmerer, mit dem sich aber hoffentlich nicht sobald die gleichen Begriffe verbinden werden wie in den letzten Jahren mit der Person des Herrn Matthes.

Stadtrat Dr. Friedel wurde gestern mit 57 gegen 8 gespaltene Stimmen gewählt. Neun Zettel waren unbeschrieben abgegeben worden. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß das Zentrum nicht mit bei der Sache war...

Bei der neuen Gebührenordnung für Grabdenkmäler unternahm Genosse Wiedera einen Vorstoß dagegen, daß von den 10 Prozent der Denkmalskosten, die als Gebühr erhoben werden, die Stadt nur 2 1/2 Prozent, die Kirchengemeinden aber 7 1/2 Prozent erhalten sollen...

Den stärksten Mißbrauch mit ihren verfassungsmäßigen Rechten treiben andauernd die Völlischen. Gestern vertrat abwechselnd nicht Staatsanwalt Speer, sondern Rechtsanwalt Friedrich den Antrag, dem Inhaber des Brüdenschens an der Freiheitsbrücke die Erlaubnis zum Schnapsausgang zu erteilen...

Daß die Vorstehergeschäfte schwer zu führen sind, mußte Herr Sauermann in Vertretung wahrnehmen. Beim Etat der Friedhöfe hatte der Ausschuss auf einen Antrag des Genossen Wiedera beschlossen, mit den Kirchengemeinden wegen einer Herabsetzung der 15 Prozent in Verhandlung zu treten...

Eine große Debatte entfehlten noch die Entlassungen bei der Eisenbahn, wobei Genosse Voigt gründlich mit der Verwaltung abrechnete, die trotz Krieg und allem auf den Plänen von 1910 weiter baut und dadurch das Unheil schuf...

Zu Beginn der Sitzung wird die Mandatniederlegung des Stadtv. Voigt (Bodenreformer) mitgeteilt. An seine Stelle tritt Justizoberinspektor Scholz, der vom Oberbürgermeister in sein Amt eingeführt wurde.

Stadtv. Braune (Dnat.) gibt den Ausschussbericht über die Aenderung der Grabdenkmalsordnung.

Stadtv. Wibera (Soz.) kritisierte die Verteilung der Gebühren für die Genehmigung eines Grabdenkmals. Von dieser Gebühr erhält 7 1/2 Prozent die Kirche, 2 1/2 Prozent die Stadtgemeinde...

Stadtv. Walter (D. Sp.) beantragte, die Vorlage nochmals an den Ausschuss zu verweisen.

Stadtv. Stein (Völk.) ist gleichfalls dafür. In diesem Sinne wurde beschlossen.

Stadtv. Halpaap (D. Sp.) berichtet über die Uebernahme der Bürgerpflicht für ein Darlehen an die Breslauer Messe-A.G.

Die Höhe des bei der Städtischen Sparkasse aufgenommenen Darlehens beträgt 450 000 Mark. Insgesamt hat die Messe-A.G. für den Bau des Messehauses Darlehen von 600 000 Mark aufzunehmen müssen...

Stadtv. Wolf (Soz.) hält die Ansicht des Vorredners für zu optimistisch und beantragte die Ueberweisung der Vorlage in die Ausschüsse 2 und 5.

Der Erweiterung von Straßenvorland vor Michaelisstraße 49, 51, 53 wird zugestimmt.

Stadtv. Ditt (Soz.) berichtet über den Umbau von Vertikal-Reborten im Gaswerk Düggau.

Die Kosten stellen sich auf 450 000 Mark. Der Redner hat bei Vorlagen wie vorliegender, um rechtzeitige Zuführung der notwendigen Unterlagen.

Die Vorlage wurde mit dem Zusatzantrag genehmigt. Es kommt nun zur Wahl des Kämmerers.

die durch Abgabe von Stimmzetteln erfolgt. Gewählt wird mit 57 von 74 abgegebenen Stimmen Stadtrat Dr. Friedel, der somit auf die Dauer von 12 Jahren zum städtischen Kämmerer gewählt ist.

Angenommen wurden dann die Etats des Betriebshauses, des Marktwesens, der Rieselgüter, der Bedürfnisanstalten, der Garten-, Park- und Kleingartenverwaltung, der Heilstätte und des Pflegehauses in Herrnhof, des Grundeigentums.

Stadtv. Thomas (Soz.) beantragt den Etat der Krankenanstalten wegen der Beschäftigungsfrage nochmals in den Ausschuss zu überweisen. Dies wird beschloßen.

Die Vorarbeiten zur Verabfolgung der Feuermeißel-Anlagen, die Mittel in Höhe von 200 000 Mark erfordern, wurde genehmigt.

Bei der Beratung des Etats für Geschäftsunkosten wendet sich Stadtv. Thum (Dnat.) gegen die vom Ausschuss beschlossene Beschaffung kommunalpolitischer Zeitschriften für die Stadtverordneten.

Stadtv. Darr (Soz.) spricht sich für die Vorlage aus. Die Vorlage wird in der ursprünglichen Form genehmigt.

Bei der Beratung des Etats der Friedhöfe glaubte Stadtv. Beringer (D. Sp.) feststellen zu können, daß die Parochialfriedhöfe im Gegensatz zu den städtischen mit Ueberhöhen arbeiten. Für die Bepflanzung der Gräber mit Ähren würden Wucherpreise gezordert.

Stadtv. Wibera (Soz.) weist darauf hin, daß die Kirchengemeinden nicht die tariflichen Löhne zahlen wie die städtischen. Bei der Abstimmung wird die Vorlage genehmigt.

Stadtv. Lofus (Soz.) betont, daß der Stadtverordneten-Vorsteher festgestellt habe, die Mehrheit habe die Vorlage genehmigt. Der Einspruch des Büros sei erst später gekommen.

Beschlossen wird, die Abstimmung über Punkt 1 auszusetzen. Genehmigt wurde der Etat über Schaffung von Badeanstalten.

Das Schulgeld für auswärtige Kinder bei den höheren Schulen wurde wie folgt festgesetzt: für das erste auf 250 Mark, für das zweite auf 187,50 Mark und für das dritte auf 125 Mark.

Stadtv. Dr. Gande (Dem.) berichtet über die geplante 30-Millionen-Anleihe der Stadt.

Es handelt sich um Aufnahme einer Anleihe von dreißig Millionen Mark, die mit höchstens 8 Prozent verzinst und mit 2 Prozent amortisiert und die für folgende Zwecke Verwendung finden soll: 1. Zur Erweiterung des Gasnetzgebietes...

Die Vorlage wird mit einigen formalen Änderungen angenommen.

Stadtv. Wibera (Soz.) berichtet über folgenden Dringlichkeitsantrag des Magistrats: Wir ersuchen um Zustimmung, daß während des Badebetriebes im Oberwasser der Ober ein Rettungsdienst eingerichtet wird...

Wir halten es an der Zeit, künftig in den Sommermonaten an der Ober einen geordneten Rettungsdienst einzurichten. Ein Beobachtungsstand soll in der Nähe der Werft von Stämpfli aufgestellt werden.

In dem Räume Wappenhof bis Neuhaus sollen Signalmasten aufgestellt werden, drei an der rechten und sechs an der linken Oberuferseite.

Den Signalmasten bei Neuhaus wird der Kanalschiff ständig befehlen. Im Klubhaus ist Telefonanschluß vorhanden. Dem Klub gehören einige Radiosender an, so daß die erste ärztliche Hilfe an dieser recht entlegenen Stelle gefordert wäre.

Die Signalmasten werden mit Signalfarben versehen, die bei eintretenden Unfallsfällen durch Leuten hochgezogen werden. Der Reichswasserfiskus stellt ein Motorboot ständig zur Verfügung...

Die Rettungsmannschaften sollen Zelte erhalten, damit sie gegen Unwetter und Sonne geschützt sind.

Der Antrag wird bewilligt. Zugestimmt wird einem Nachtrag zur Veranschlagung der Feuerordnung.

Ueber die Aenderung des Pachtvertrages mit dem Inhaber des Brüdenschens Ecke Kaiser- und Uferstraße berichtet Stadtv. Dr. Krieh (Völk.).

Stadtv. Mendenhof (Dem.) ist gegen die Vorlage. Stadtv. Wolff (Soz.): Ein gleicher Antrag sei seiner Zeit von den Stadtverordneten abgelehnt worden...

Stadtv. Dr. Wagner (D. Sp.) ist gleichfalls gegen die Vorlage. Die Vorlage wird abgelehnt.

Es kommt nun eine Anfrage zur Beratung, welchen Erfolg die Maßnahmen des Magistrats gegen die Entlassung von Eisenbahnwerkstättenarbeitern gehabt hätten.

Oberbürgermeister Dr. Wagner gibt hierauf bekannt, daß der Magistrat dem Stadtverordnetenbeschlusse entsprechend eine Eingabe nicht nur an die Reichsbahngesellschaft, sondern auch an die preussischen Ministerien und das Reichsarbeitsministerium gemacht und die Abgeordneten davon in Kenntnis gesetzt habe.

Stadtv. Dr. Wagner (D. Sp.) ist gleichfalls gegen die Vorlage. Die Vorlage wird abgelehnt.

Es kommt nun eine Anfrage zur Beratung, welchen Erfolg die Maßnahmen des Magistrats gegen die Entlassung von Eisenbahnwerkstättenarbeitern gehabt hätten.

Oberbürgermeister Dr. Wagner gibt hierauf bekannt, daß der Magistrat dem Stadtverordnetenbeschlusse entsprechend eine Eingabe nicht nur an die Reichsbahngesellschaft, sondern auch an die preussischen Ministerien und das Reichsarbeitsministerium gemacht und die Abgeordneten davon in Kenntnis gesetzt habe.



# Aus Schlesien.

**Zudemantel.** Sechs Häuser niedergebrannt. In der Nacht brach in der Hauptstraße Feuer aus. Trotz baldiger energischer Löschhilfe sind doch sechs Häuser heruntergebrannt, und nur mit großer Mühe gelang es, ein Weitergreifen des Großfeuers zu bekämpfen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Nieder-Hermsdorf, Schulstreik.** In der hiesigen weltlichen Schule ist ein Schulstreik ausgebrochen. Obwohl bereits am 2. März dieses Jahres die Gemeindevorstellung einstimmig die Errichtung einer neuen achten Lehrstelle an der hiesigen weltlichen Schule beschlossen hatte, war zu Beginn der Schule nach den Osterferien die neue Lehrkraft noch nicht zur Stelle. Die Regierung hatte es nicht einmal für notwendig befunden zu antworten. Auf telefonische Anfrage bei der Regierung wurde die Auskunft gegeben, daß die Regierung in Breslau die Stelle bereits längst genehmigt habe, die erforderliche Zustimmung des Landesschulsenats in Berlin jedoch noch nicht eingetroffen sei. Da die Eltern auch heute noch auf die Zustimmung dieses Herrn warten, wurde in einer überfüllten Elternversammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, die Kinder nicht eher zur Schule zu schicken, bis der Beschluß der Gemeindevorstellung durchgeführt wird.

**Hirschberg.** Zur Wiederbesetzung des Landratspostens. Um den Hirschberger Landratsposten bemühen sich eine ganze Anzahl Bewerber, darunter auch Landräte aus niedrigeren Besoldungsgruppen. Die Hirschberger Kreisbevölkerung legt Wert darauf einen Kreisleiter zu erhalten, der den Kreis gut kennt und befähigt ist, dem Haupternährungsinteresse des Kreises, dem Fremdenverkehr einen neuen Aufschwung zu verleihen. Unter den geeigneten Kandidaten befinden sich drei Herren aus dem Kreis Landeshut, von denen der eine Demokrat ist. Für den Demokraten, Reaktor Richter aus Landeshut, der im Gebirge eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, und dessen kürzlich veröffentlichter Aufsatz über die moderne Verkehrswirtschaft allgemeine Beachtung fand, wird im Kreise seiner Freunde eine lebhafte Propaganda entfaltet. Wie uns mitgeteilt wird, unterstützen maßgebende Personen im Kreisamt die Kandidatur Richters. Die Lösung der Frage dürfte sich noch einige Wochen verzögern.

**Röben a. D.** Zusammenlegung zweier Werke. Infolge Unrentabilität ist sämtlichen Arbeitern des hiesigen städtischen Hartsteinwerkes gekündigt worden. Nach Zusammenlegung des Hartsteinwerkes mit der städtischen Zementwarenfabrik hofft man in Kürze den Betrieb wieder lebensfähig zu gestalten.

**Rothenburg D.O.** Ein Dachdeckermeister abgestürzt. Der Dachdeckermeister Krause aus Triebel, der mit Dacharbeiten in der Molkerei in Zibelle beschäftigt war, stürzte vom Dach herab auf das Straßenpflaster. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu und starb bald darauf.

**Zibelle D.O.** Neue Leichenschändung. Seit Monaten macht ein Leichenschänder den Rothenburger Kreis unsicher. In der letzten Nacht ist hier die Leiche der Oftern beerdigten Frau Richter aus Ober-Zibelle aus dem Grabe geharrt worden. Der Sargdeckel lag beiseite, die Leiche mit den Beinen über dem Kopf. Eine Frau, die die Schändung zuerst entdeckte, fiel vor Schreck in Krämpfe. Es dürfte wohl derselbe Verbrecher sein, der vor kurzem in Kiesty die Kinderleichen ausgegraben und geschändet hatte.

**Hindenburg.** Die Verhandlungen wegen der Schaffung eines Kinder-Erholungsheimes für die Stadt Hindenburg haben leider bisher zu keinem Erfolge geführt. Die Verhandlungen, die wegen des Ankaufes eines geeigneten Hauses in Bad Langenau geführt wurden, haben sich nunmehr ergebnislos geschlossen. Die städtischen Behörden stehen jetzt mit einem Vorkauf in Brüdenberg im Riesengebirge in Verhandlungen, der zu verhältnismäßig billigem Preis ein Gebäude mit 26 Zimmern abgeben will. Schwierigkeiten bilden im Augenblick noch Gebührensfragen, da das in Frage kommende Bestium nicht genügend Landbesitz hat. Eine Kommission des Hindenburg Stadtparlaments wird in aller nächster Zeit das für den Ankauf in Frage kommende Haus besichtigen. Auf den Ankauf drängen vor allem die Stadtärzte, da sie bisher keine Möglichkeit haben, für die Kinder im schulpflichtigen Alter etwas zu tun.

## Aus dem Kreise Nimptsch.

### Kreistagsführung.

Donnerstag, den 20. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Sitzungssaal des Kreishauses eine Kreistagsführung mit folgenden Punkten statt.

1. Einführung eines Kreistagsmitgliedes.
2. Vorschlag der Verwaltungsausschüsse der Kreisparität 1926.
3. Beschlußfassung über Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreisparität für 1924.
4. Erweiterung des Kreisplatzes und Anlage einer Nebenbahn.
5. Ergänzung des Kreistagsbeschlusses vom 23. Februar 1924 betreffend Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbssteuer.
6. Uebernahme des Bürgerhaushalts.
7. Begutachtung des Antrages der Stadt Münsterberg auf Eingemeindung der Gemeinde und des Gutsbezirkes Reindorf, sowie 31 Parzellen der Gemeinde Lelpe in den Stadtbesitz.
8. Unterhaltung provinzialer Hauptdurchgangsstraßen im Kreise Münsterberg.
9. Wahl von 7 Vertrauenspersonen zur Bornahme der Wahl von Schöffen und Geschworenen für 1927.
10. Wahl von Steuerassessoren bei dem Finanzamt.
11. Wahl von Ausschüssen nach dem Reichsbewertungsgesetz.
12. Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Rungenbors.
13. Schiedsmannswahlen.

### Parteigenossen in Stadt und Land!

Bergeht während der „Roten Woche“ vom 1. bis 9. Mai nicht das Werben von Leuten für die „Volkszeitung“! In jedes Arbeiterhaus gehört eine Arbeiterzeitung! Die Presse ist unsere Waffe gegen den Gegner. Darum werbt unermüdet! Der Kreisvorstand.

### Vom Reichsbanner.

Die Reichsbannerbewegung im hiesigen Kreise macht gute Fortschritte, und das dem so ist, ist in erster Linie der Energie

unteren neuen Kreisvorständen zu verdanken. — Vergangene Woche wurde vom Kreisvorstand die Ortsgruppe Groß-Kriegwitz, die durch Fortereine eines früheren Vorstehenden fast gelitten hatte, besucht. In voll besetztem Saal sprach Kamerad Meyer über Zweck und Ziel des Reichsbanners. Der Erfolg war eine Festigung der Ortsgruppe und eine Anzahl Neuaufnahmen, so daß die Ortsgruppe jetzt in einer Stärke von 40 Mann besteht. — Desgleichen gelang es in Dirschdorf eine Ortsgruppe von über 20 Mann ins Leben zu rufen. Auch hier sprach Kamerad Meyer mit dem Erfolg, daß noch am selben Abend ein Vorstand der jungen Ortsgruppe gebildet werden konnte. — Die Erfolge in der kurzen Zeit berechtigen zu schönen Hoffnungen. Leider hatte das Regenwetter der Werbetätigkeit bis auf weiteres ein Ende gemacht.

**Nimptsch. Sittlichkeitsverbrechen.** Eine Arbeiterin in Schmidtsdorf wurde in der Nähe der sogenannten Kollabridle von einem auf dem Rade daherkommenden Manne angehalten, der abstieg und über sie herfiel, wobei er ihr ein Taschentuch tief in den Mund zwang. Trotz der heftigen Gegenwehr des Mädchens verließ er an diesem ein schweres Sittlichkeitsverbrechen und entfloch erst, als ein Landbriefträger nachkam.

## Martin Luther über die Fürsten.

„Von Anbeginn der Welt ist es gar ein seltsamer Vogel ur: einen großen Fürsten. Die Fürsten sind gemeinlich die größten Narren oder die ärgsten Duden auf Erden, drum man sich allezeit bei ihnen das Aergste verleben und wenig Gutes von ihnen erwarten muß, denn es sind Gottes Stockmeißer und Henker. Man wird nicht, man kann nicht, man will nicht eurer Egreanei und Mutwillen die Länge leiden.“

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Ausschnelden!

Weiterzagen!

### In die Ortsgruppenvorstände!

Werte Kollegen!

Bei den letzten Wankämpfen hatten wir an den einzelnen Orten gewaltige Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Versammlungslokalen.

Es ist notwendig, jetzt diesen Gastwirten zu verstehen zu geben, daß unsere Vereine in den Sommermonaten auch nicht bei ihnen Einkehr halten werden.

Die Ortsgruppenführer, Vorsitzenden von Arbeiter-Turn-, Sports-, Radfahrer-, Gesangs- oder sonstigen in der Arbeiterbewegung, sowie ihr nahe stehenden Vereinen werden klug tun, bei bevorstehenden Ausflügen und Versammlungen sich im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17, Zimmer 43a zu vergewissern, welche Lokale wir ihnen empfehlen können.

Alle Funktionäre haben die Pflicht, noch zu empfehlende Lokale hierher zu melden.

Ortsgruppenführer, Funktionäre! Weist eure Gastwirte auf diese Veröffentlichung hin!

### Werbung!

Wie bereits durch Rundschreiben bekanntgemacht wurde, findet am Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt) unsere diesjährige Generalversammlung statt. Es wird heute schon darauf hingewiesen, daß jede Ortsgruppe vertreten sein muß. Desgleichen haben auch Gäste, welche sich durch ihr Parteimitgliedsbuch ausweisen können, Zutritt. Ortsgruppen mit Fahnen werden ersucht, sich mit den Fahnen schon möglichst am 8. Uhr vormittags hier einzufinden, damit der Saal ausge schmückt werden kann.

### Generalversammlung

am Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, kleiner Saal.

### Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht. (Genosse Hermann Schiffer.)
2. Gegenwartsfragen der Deutschen Sozialdemokratie. (Ref. Genosse Wache.)
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Bestätigung der Ortsgruppenführer.
5. Verschiedenes.

### Werbung, Ortsgruppenführer!

Einige Ortsgruppen haben die Delegierten für die Generalversammlung noch nicht gemeldet. Da die Zeit drängt und wir die Mandate noch verwenden müssen, bitte ich, das sofort nachzuholen.

Desgleichen fehlen noch eine Anzahl Berichtsformulare über Gemeindevorsteher usw.

Material für die Werbeweche kann noch im Parteisekretariat abgeholt oder angefordert werden.

Auch stehen uns noch einige Genossen als Redner jetzt in der Werbeweche zur Verfügung und wird es notwendig sein, daß ganz besonders Sonnabend und Sonntag hiervon Gebrauch gemacht wird.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bezirksleitung Breslau (Land)-Neumarkt.

### Kreisordnung:

Am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Mai, findet in Groß-Neubors das der Abteilung zustehende Kreistreffen, verbunden mit Fahnenweihe statt.

## Werbt ständig für unsere Zeitung!

Alle Ortsgruppen der Abteilung nehmen daran teil. Die Abteilungen entsenden Fahnenabordnungen.

### Abteilung III Süd:

Sämtliche Ortsgruppenführer und Vorstandmitglieder nehmen an der am 9. Mai, vormittags 8 Uhr stattfindenden Verteilung im Lokal von Kramer in Hartlieb teil. Kreisleiter ist anzuweisen.

### Besprechungen in der Woche vom 7. bis 10. Mai:

Freitag, den 7. Mai:

- Ortsverein Herrmannsdorf, 7 Uhr abends bei Gabriel in Herrmannsdorf: Monatsversammlung.
- Ortsverein Deutsch-Bissa, 7 Uhr abends bei Konrad in Deutsch-Bissa: Monatsversammlung.
- Ortsverein Tschelnitz, 7 Uhr abends, bei Schulz in Tschelnitz: Monatsversammlung.
- Ortsverein Schwoitsch, 7 1/2 Uhr abends bei Rau in Schwoitsch: Monatsversammlung.

Sonnabend, den 8. Mai:

- Ortsverein Herrnsproß, 8 Uhr abends bei Mastos in Herrnsproß: Monatsversammlung.
- Ortsverein Klein-Sägwitz, 7 Uhr abends bei Seidel in Rodwanitz: Monatsversammlung.
- Ortsverein Rosenhal, 7 1/2 Uhr abends zur „Scharfen Ede“ in Rosenhal: Monatsversammlung.
- Ortsverein Steine, 8 Uhr abends bei Grocholl in Steine: Monatsversammlung.
- Ortsverein Schmolz, 7 1/2 Uhr abends bei Rabitz in Schmolz: Monatsversammlung.
- Ortsverein Ober-Stephansdorf, 8 Uhr abends, bei Fleckner in Nieder-Stephansdorf: Monatsappell.
- Ortsverein Zimpel, 7 1/2 Uhr abends bei Wittke, Zimpeler Weg: Monatsappell.

Sonntag, den 9. Mai:

- Ortsverein Ekersdorf, 3 Uhr nachmittags bei Dindas in Ekersdorf: Monatsappell.

Sonntag, den 16. Mai:

- Ortsverein Klein-Gandau und Umgegend, Pflichtversammlung bei Glatz in Klein-Masselwitz. — 1 Uhr Eintreten am „Lehnen Keller“. Abmarsch pünktlich 1 1/2 Uhr. Die Kapelle steht um 1 1/2 Uhr am Dorfeingang in Pilsnitz bereit. Allen Kameraden wird es zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen. Allen Kameraden wird es zur Pflicht gemacht, an den vorgeschriebenen Monatsversammlungen und Appellen sowie Kreisordnungen und Abteilungsbeschlüssen teilzunehmen.

**Carlowitz.** Das Reichsbanner Carlowitz-Schottwitz veranstaltet am Sonnabend, den 8. Mai, abends 7 Uhr, in Pilsenthal bei Käufer eine Matinee, wozu alle Republikaner und Mitglieder der Abteilung Nord des Landkreises Breslau: Rosenhal, Oswitz, Carlowitz, Schottwitz, Rawallen, sowie die anliegenden Ortsvereine des Kreises Dels und der Ortsverein Breslau eingeladen werden. Die Beteiligung der Angehörigen der Abteilung Nord des Landkreises Breslau wird empfohlen.

**Schmolz.** Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet bei Rabitz eine öffentliche Versammlung statt. Redner ist Genosse Polechnik aus Breslau, der über das Thema: „It das Einkindersystem ein Kampfmittel des Proletariats?“ sprechen wird. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

## Arbeiter-Sport

### Sandballspiele um die Kreismeisterschaft am 9. Mai.

Der 1. Bezirk stellt zur Kreismeisterschaft folgende Genossen als Ordner: vormittags 8 Uhr: Ralle I: Adler-Machberg, Ralle II: Nitzmann. 7. Abteilung: nachmittags 1 Uhr: Ralle I: Müller, 4. Abteilung: Ralle II: Schrobbe. Nachbarn. Außerdem stellt jeder Verein ein oder mehrere Zeit 2 Ordner. — Spiel Reichersbach-Bunzlau: Schiedsrichter: Sauer, 1. Abt. und Reichersbach-Torrichter: Dieck, Ralle II, Zugschütz: Schiedsrichter: Geiser. 7. Abteilung, und Franke-Weidau. Am 9. Mai besteht für die anderen Vereine strengstes Spiel- und Trainingsverbot. Jeder Verein und jede Abteilung ist verpflichtet, 30 Karten umzusetzen, und diese werden bis Sonntag abend bei Genossen Gebel abgerechnet.

### Schachnachrichten.

1. Bezirk. Die Bezirksspielleitung gibt hiermit bekannt, daß sich zu den diesjährigen Bezirkswettkämpfen folgende Vereine gemeldet haben: Breslau, Bries, Ohlau, Liegnitz, Hannau und Dels. Die Ortsgruppen Bries und Ohlau bilden eine Spielgemeinschaft. Jede Mannschaft besteht aus 10 Spielern und 5 Ersatzleuten. Nächstehende Spieltermine müssen streng eingehalten werden. 13. Juni in Breslau: Breslau gegen Liegnitz, Bries-Ohlau gegen Hannau, Breslau gegen Hannau; 18. Juli in Liegnitz: Liegnitz gegen Hannau, Dels gegen Bries-Ohlau, Liegnitz gegen Bries-Ohlau, Hannau gegen Breslau; 5. September in Bries: Bries-Ohlau gegen Breslau. Sollte der Volksscheid auf den 13. Juni fallen, so findet der Wettkampf am 20. Juni statt. Breslau. Allen Schach-Interessenten zur Kenntnis, daß die Abteilung „Nordost“ ihre Spielabende nicht mehr Montag, sondern Mittwoch im selben Lokal abhält.

**Freie Kanu-Vereinigung.** Freitag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Monatsversammlung.

**Freie Ruder-Vereinigung Breslau, e. B.** Heute Freitag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.

Die Jugendabteilung des Schwimmvereins Weidau veranstaltet am Sonntag, den 9. Mai, eine Wanderung nach Schalkau. Abmarsch früh 7 1/2 Uhr vom Striegauer Platz.

**Arbeiter-Athleten-Verein Breslau.** Am Donnerstag, den 6. Mai, findet nach Schluß der Übungsstunde eine Vorstandssitzung und technische Sitzung bei Heinrich Frankfurter Straße statt. Übungsstunden in der Reichshalle Mittwoch von 7 bis 9 1/2 Uhr und Sonntag von 9 bis 11 1/2 Uhr.

**Touristen-Verein: „Die Naturfreunde“, e. B.** Sonntag, den 9. Mai, führt uns Freund Bittner über Wildschütz-Sandbäuer-Schwinkel-Clarenkrantz (Große Fuhstour). Rückfahrt von Clarenkrantz. Laßt euch nicht abhalten durch den frühzeitigen Abmarsch, 4.30 Uhr, von der Fuhstour, geht doch um diese Zeit der Spießer auch schon in die Wälder.

**Freunde-Jugendgruppe.** Freitag, den 7. Mai, treffen wir uns abends 7 Uhr auf der Bismarckstraße zu Spiel und Tanz. Dienstag, den 11. Mai, im Heim, Benderschule: Arbeitsgemeinschaft. Mittwoch, den 12. Mai, in der Benderschule: Chor-Übungsabend.



Vernunft, Hygiene und Schönheit fordern sorgfältigste Zahnpflege. Ein auf Vollkommenheit Anspruch erhebendes Zahnpflegemittel muß reinigende und keimzerstörende Kraft besitzen. Berufene Ärzte und Fachleute bestätigen die großen Vorzüge der Zahncreme Mouson. Sie säubert die Zähne, hält die Mundhöhle frei vom Einfluß schädlicher Substanzen, festigt das Zahnfleisch und aromatisiert den Atem.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mark 0.50 und Mark 0.80.

# ZAHNCREME MOUSON

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr: 11604  
„Das Lied der Nacht“  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
„Die Bobeme“  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
Fortsetzung zu ermäßigten Preisen.  
„Die lustigen Weiber  
von Windsor“  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
„Tiefeland“

**Lobetheater**  
Lehrterstr. 8, Tel. 8774.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Zum letzten Male  
Volkstheater  
zu ermäßigten Preisen!  
„Ein Spiel  
von Tod und Liebe“  
„Der grüne Kalaba“  
Sonntag, abds. 8 Uhr:  
Zum ersten Male  
„Der Widerpenitenten  
Zählung“

**Thalia-Theater**  
Schweizerstr. 3, Tel. 8700  
Freitag, abends 8 Uhr:  
„Der G'wissenswurm“  
Sonntag, abds. 8 Uhr:  
Zum ersten Male  
„Selben“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. 11655  
Tel. Stephan 37 480.  
Täglich abends 8 Uhr:  
„Der skandinavische  
Scheitlererfolg“  
„Lene,  
Lotte,  
Liese,  
Josefines Töchter“  
Sonntag nachmitt. 3 1/2 Uhr:  
„Mädi“

**Liebig-Theater.** 11570  
Telefon: Stephan 34646.  
Täglich 8 Uhr:  
„Apollo?“  
Nur Apollo!  
Die Operettenrevue  
des Wiener  
Apollo-Theaters in der  
Originalbesetzung.  
Eintrittspreise v. 0.75-5.50 Mk.

**Fräulein** 11667  
H. Mohaupt  
Kardinalstr. 1, Tel. 9.1301  
früher Albrechtstr.  
Sofort Geld!  
Leihhaus Rofner  
Albrechtstr. 43, I.

**Promenaden-Theater**

Eingang Promenade und Dominkanerplatz.  
Täglich 5 Uhr

Bei schönem Wetter  
im Garten

**Samson-Körner**  
der Sieger im Ausscheidungskampf  
Samson-Körner gegen Haymann  
persönlich in Breslau  
mit seinem Trainer auf unserer Bühne.  
Nur Freitag, Samstag und Sonntag

Ferner  
der Original-Film:

**Samson-Körner — Haymann**  
Ausscheidungskampf im Berliner Sportpalast

Ferner:  
Erstaufführung 11693  
**Alles für meinen Jungen.**  
Die erschütternde Geschichte einer Vaterliebe.  
Wer sich an den Großerfolg „Mutter“ erinnert, findet hier einen  
zweiten Film, der ebenso zu Herzen gehend packt.

Dazu: **Großes Beiprogramm.**

**Konzertthaus**

**LICHTSPIELE**  
Gartenstrasse

Tägl. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr! Sonntags ab 3 1/2 Uhr!

**Witz, Humor u. heitere Laune**

heißt das Leitmotiv unserer großen

**Lustspiel-Woche!**

3 Uraufführungen 3

1. **Der Leibgardist**

6 Akte nach dem Roman von Franz Molnar mit  
**Alfred Abel — Maria Korda**

2. **Geschwindigkeit ist keine Hexerei**

3. **Jimmy bei den Pfadfindern**

2 tolle amerikanische Grotesken — 4 Akte

Eintrittspreise von Mk. 0.50 ab!

Neu eröffnet! **Gashaus zur Hummel, H. Hesselwitz**  
Sonntag, d. 9. Mai: **Großes Maikränzchen**  
Es ladet ergebnis ein Der Besitzer.

**Warburg Lichtspiele**  
Der gewaltige  
Erfolg!

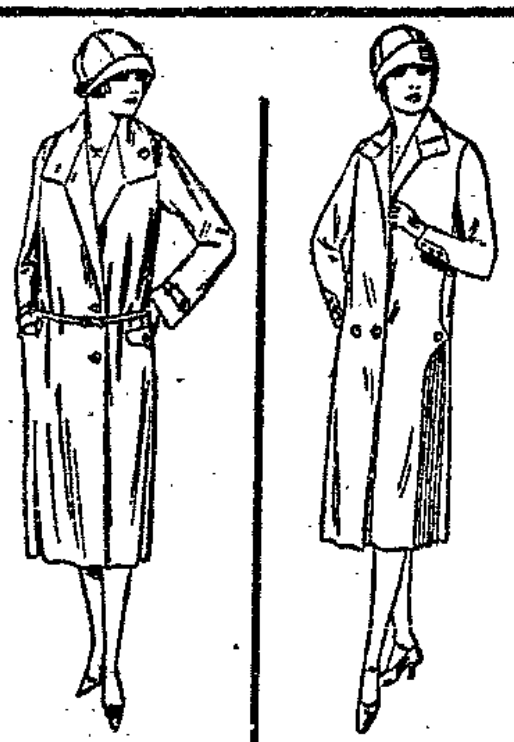
„Ein Walzertraum“  
mit verstärktem Orchester ohne Preisaufschlag!  
**Gutes Beiprogramm!**  
Daulig-Wochel  
Sonntag 3 Uhr:  
**Große Kindervorstellung**  
„Auf der Bergspitze“ und Groteske

**Die Kronprinzen-Affäre von Oels.**  
(Der 1. Teil)  
Preis 50 Pf. Sonntag, 3 Uhr.

**T. d. N.**  
Fürststr. Nr. 32 Linie 1, 21, 18, 16, 23.  
Nur Freitag, d. 7. bis Montag, d. 10. Mai:  
**Die eiserne Brant**  
8 Akte von Schäfer u. Hans Jansen  
mit Otto Gebühr 11702  
und großes Beiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt und zahlen auf allen  
Plätzen zuka halbes Preis.  
Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung.  
Beginn Vorstellung 6 u. 8 1/2 Uhr, Sonntag 4 1/2, 6 1/2, u. 8 1/2 Uhr.

**Alsen-Lichtspiele**  
Alsenstr. 36.  
Für den 8. Sonntag  
Für die Freiheit des Volkes  
für die heilige soziale Idee  
kämpft der Großfilm  
**Die Schmiede**  
Der Film der verkümpften Bevölkerung.  
Nur vom 7.—11. Mai  
Vollständige Einheitspreise.

**Freitag und Sonnabend:  
Extra billige Bekleidung!**



aus extra schwerem  
Covercoat, imprägn.  
und gutem  
Alpaka, St. 16.50  
Hiss-Mantel  
in vielen  
Farben, St. 29.50  
aus imprägn.  
Burberry 27.50



ähnlich wie Abbildung  
aus Wasch-  
musselin, St. 3.95  
gehl. Voll-  
Voile . . . St. 9.50  
Popeline-Kleid  
feine Wolle, moderne  
Kasack, in  
mod. Farb  
mit elegant.  
Stückerei St. 17.50



Wie Abbild. u. ähnlich  
feines  
Wachsendentel  
schöne neue  
Karos . . . St. 7.95  
aus Original Bemberg  
Adler-Seide  
Stück 17.50  
Sport- und  
Reise-Kostüm  
aus Noppen-  
stoffen, St.  
aus gestr.  
Burberry St. 39.50



Wasser Schläger  
Ladies-  
Windjacken  
aus prima  
Wachsendentel  
St. 12.50  
aus gestr.  
Covercoat . . . 12.50  
aus extra  
schwerem  
Covercoat . . . 14.50



**Berufskleidung**  
Damen-Berufsmäntel  
Robnessel 4.35  
Damen-Berufsmäntel  
grau Zephir, kleid-  
same Form 6.25  
Damen-Berufsmäntel  
schwarz Satin, eleg.  
Kleiderform 7.95  
Aus prima Robnessel herge-  
stellt, in guter Verarbeitung  
Herren-Mäntel 4.35  
Maler-Kittel 4.35  
Friseur-Jacken Satin o.  
Körper weiß 5.25  
Friseur-Mäntel Körper 8.45

Ein Rest-  
posten blaue  
aus ganz schwerem Körper oder  
Drell-Jacke od. Hose je Stück  
**Monteur-Anzüge** 3.75

**Herren-Sommer-Jacketts**  
offene und geschlossene Formen,  
aus guten Zwirnstoffen 6.75, 5.75 4.95  
**Herren-Sommer-Loden-  
Joppen**  
offen und geschlossen, 11.25 9.70  
**Reißkord-Breechesen**  
doppeltes Gesäß 12.50, 9.50 7.75  
**Herren-Streifenhosen** in vielen  
Aus-  
führungen, nur gute und beste  
Stoffe 10.75, 7.25, 5.50 4.95  
**Bozener Lodenmäntel** 12.50  
grünliche Strichlod. 19.50, 17.50

**Herren-Gummimäntel**  
erstklassiges Fabrikat  
23.50, 19.50 15.50

**Windjacken**  
aus schweren, imprägn.  
ierten prima Stoffen,  
in ganz erstklassiger Ver-  
arbeitung  
für Herren Stück 12.75 8.50  
für Burschen Stück 11.75 7.50

**Knaben-  
Stoff-Leibchenhosen**  
gut Strapazierqual. 1.95  
für 2 Jahre . . .  
Weitere Gr. 35 Pf. mehr.  
**Knaben-Waschhosen**  
aus Ia blauem Satindrell  
Leibchenhosen 1.90  
für 2 Jahre . . .  
Weitere Gr. 25 Pf. mehr.  
**Knabenhosen**, für  
neun Jahre, mit  
Gürtel 3.65  
Weitere Gr. 35 Pf. mehr.

**Prima Schifflinen  
Herren- und Burschen-  
Sport-Anzüge**  
Offene Form:  
**Burschen-Anzüge** . . . 11.50  
**Herren-Anzüge** . . . 13.50  
Geschlossene Form:  
**Burschen-Anzüge** . . . 10.50  
**Herren-Anzüge** . . . 12.50

**Trikot-Einsatzhemden** guter  
weißer  
Rumpf mit schönen Einsätzen, in  
3 Größen . . . Stück 1.65  
1 Posten  
makfarb. **Herren-Hemden** 1.75  
gute Qualität mit Doppelbrust, Stück  
1 Posten  
makfarbige **Herren-Hosen** 1.50  
gute, saubere Ausführung, Paar  
1 Posten  
baumfarb. **Kinder-Sweater** 95 Pf.  
mit 1/2 Arm, Gr. 1-4, durchw. St.  
Ein Posten hochwertige echt Ägyptische  
**Mako-Herrenhemden u. -hosen**  
ganz schwere, erstklassig verarbeitete Qualität  
zu folgenden Einheitspreisen:  
**Hemden** mit Doppelbrust, 3.75  
alle Größen . . . Stück  
**Hosen**, alle Größen, durchweg Paar 2.95



**Voll-Volle-Kleid**  
mit Filoteinsätzen, für  
5-14 Jahre, 4.25  
für 5 Jahre . 4.25  
Steigerung 50 Pf.



Wach-Musselin- u.  
Leinen-Kleidchen  
schöne Muster  
1.5-14 Jahre 2.95  
für 5 Jahre . 2.95  
Steigerung 25 Pf.



**Schulkleider**  
aus neuen Schotten-  
stoffen,  
f. 5-14 Jahre 3.25  
für 5 Jahre . 3.25  
Steigerung 35 Pf.



**Jagdlinen-Anzug**  
eisenfeste Qualität  
offene Sport-  
form, f. 3 Jahre 6.30  
Steigerung 40 Pf.  
geschlossene  
Form, f. 2 J. 5.20  
Steigerung 35 Pf.



**Anknöpf-Anzug**  
gestreifte Zephirbluse,  
blau Satinhose und  
Gürtel, f. zwei  
Jahre 3.75  
Steigerung 45 Pf.



## Der Redakteur für Liebes- und Ehenöte.

Amerikas Gegenstück zum deutschen Heiratsmarkt.

Es sind ganz besonders amerikanische Beobachter gewesen, die sich häufig über den „Heiratsmarkt“ in deutschen Zeitungen lustig gemacht haben. Daß ein „gelehrter, gebildeter Herr“ sich nach einer „häuslich gemüthlichen, über eine Wittig mit Eigenschaft verfügbaren Lebensgefährtin“ auf dem Wege über das Zeitungsinferat umfah, so daß sogar eigene Organisationen in Deutschland bestehen, die sich bemühen, das „Sich-Finden“ zu erleichtern — alles dies gab jenen Amerikanern oft zugkräftigen Stoff zu satirischen Schilderungen, die die Runde durch die Presse ihres Heimatlandes machten.

Wir wollen ihnen das nicht weiter übernehmen. Aber wenn ihr uns neigt, so wollen wir euch wieder rufen! Eine große Zahl amerikanischer Zeitungen und Zeitschriften hat nämlich einen Redakteur oder eine Redakteurin für Liebes- und Ehenöte, die jeweils die beste Parallele zum deutschen „Heiratsmarkt“ darstellen. Diese Briefkastenontel und Tanten erfreuen sich besonders bei der weiblichen Leserschaft großer Beliebtheit. Jedes liebes- und eheliche Bäckchen, das sich sonst keinen anderen Rat weiß, wendet sich an die verehrliche Redaktion, die nun weiterhelfen soll. Dabei kommen die heitersten Zwiesprache heraus, viel intimer noch als unsere Zeitungsinferate, aber nicht minder harmlos.

Um den Lesern eine Vorstellung von der Wirksamkeit dieser journalistischen Liebesbriefsteller zu geben, habe ich einige charakteristische „Fälle“ ausgewählt, die nachfolgend un verändert in bewährter Uebersetzung wiedergegeben seien.

Da ist beispielsweise eine hoffnungsvolle Miß, die sich als „Lippmädel“ bezeichnet und folgende Frage stellt:

„Wie kommt es nur, daß so viele Männer, die gebildet sind, und einen guten Charakter haben, sich so hoffnungslos uninteressant benehmen? Ich habe einen Freund, der sehr intelligent ist und eine ausgezeichnete Stellung inne hat. Er ist viel gereist, ist ein gewandter Redner — aber seine Manieren sind einfach unerträglich. Häufig legt er mich schweren Demütigungen aus, wenn er mit mir nicht mit der gebotenen Höflichkeit begegnet. Nicht etwa, weil er keine Achtung vor mir hätte, sondern nur darum, weil er nichts von den kleinen Dingen weiß, die nun einmal im Umgang mit einer Dame eine Rolle spielen. Was soll ich nur tun?“

Die Briefkastentante weiß aber leider keinen Rat. „Nun,“ so erwiderte sie dem Lippmädel, „sah mir gegenüber in einem Speisewagen ein flotter, schlauer, junger Mann, der famos aussah. Aber er sah mit dem Weiser und Oberleutnant so ziemlich alle Eigenschaften des guten Teufels. Offenbar handelte es sich um einen jener jungen Leute, die genügend Geschick haben, um den Gentleman im Neuesten nachzuahmen, ohne sich aber auch in ihren Manieren dem wohl-erzogenen Manne anzupassen. Es war schrecklich, zu denken, daß dieser Mann sich in seiner Laufbahn gehemmt sehen wird, weil er nicht anständig mit Messer und Gabel umzugehen weiß. Ein Mann, der mit seiner Suppe gurgelt (!), wird nie in die bessere Gesellschaft kommen. Aber es läßt sich nichts dagegen tun. In derartigen Fällen kommen gute Rathschläge zu spät. Sie werden auch Ihren Freund wohl oder übel seinem Schicksal überlassen müssen. Seine Mutter trägt die Verantwortung.“

In einem anderen Falle war leichter Auskunft zu erteilen. „Wenn“ so lautete die Frage, „wird sich heiraten, der Mann im Alter von 60, das Weibchen im Alter von 16 Jahren, welcher von beiden, liebe Briefkastentante, ist der vernünftigere Teil?“

Die Antwort traf den Nagel auf den Kopf: „Beide sind sie verrückt. Denn beide werden unglücklich sein. Eine derartige Vereinigung kann niemals Erfolg haben, obzwar wenig wie Dezember und Mai zusammenpassen. Aber das Weibchen ist wahrlich ein dummer Teil, denn in so jungem Alter kann man eine verantwortliche Entscheidung gar nicht treffen.“

Es sind aber nicht nur die jungen Damen, die die Redaktion um Rat bitten. Häufig stellen sich auch männliche Leser in Reih und Glied. So etwa der unternehmende Liebhaber, der dem Briefkastentante folgende knifflige Frage vorlegt:

„Ich bin verliebt in ein junges Mädchen, die mir alles auf der Welt ist. Aber sie ist so eigenfremd und will nie nachgeben, auch wenn sie unrecht hat. Wenn wir etwa zusammen Karten spielen, und sie findet, daß ich bessere Gewinnsichten habe als sie, so schmeißt sie die Karten weg und läuft einfach davon. So kommt es, daß ich dauernd wie auf Kohlen sitze, weil ich ständig zu befürchten habe, daß ich sie verlieren könnte. Wir haben schon den Gedanken erörtert, einander zu heiraten. Aber ich habe Zweifel, ob ich mit ihr glücklich werden könnte. Oder glauben Sie, daß sie nach der Eheschließung kurtiert werden könnte?“

Man wird zugeben müssen: ein schwieriger Fall! Aber hören wir den würdigen Redaktionsontel. Er macht kurzen Prozeß:

„Das wichtigste in jeder Ehe, mein Lieber, ist Sportgeist, und ich fürchte, daß Ihre Freundin keine Spur von Sportgeist hat. Wenn Sie schon beim Kartenspiel alles hinjähmeißt, sobald sie Schwierigkeiten bemerkt, wie wird es dann erst in der Ehe werden? Ich würde an Ihrer Stelle keine Frau wählen, die nur die Freuden des Lebens mit mir teilen will, nicht aber die Leiden. Mit Mimosen ist schwer auszukommen. Auch die Ehe kann sie nicht kurtieren. Der arme Gatte lebt da in ständiger Furcht, daß es eine Szene gibt. Also kurz gesagt: „Hände weg!“

Das dürfte genügen. Hoffentlich hat der Jüngling sich's zu Herzen genommen. Daß nicht nur der Briefkastentel, sondern manchmal auch die Briefkastentante gegen den weiblichen Teil Partei ergreift, beweist folgendes Beispiel. Ein scheinbar vielgeplagter Ehemann singt ein bewegliches Klage lied:

„Ich bin mit einer wunderschönen, entzückenden Frau verheiratet, und dazu bin ich sie auch noch die ideale Hausfrau, die Sie sich denken können. Aber ihre hausfrau lichen Talente sind vermahlen übermächtig, daß sie es nicht fertig bringt, mir ein wirkliches Heim zu schaffen, wo ich mich wohlfühlen könnte. Nirgends bin ich weniger zu Hause als — zu Hause! Ich wage es schon gar nicht mehr, ein Buch offen auf dem Tisch liegen zu lassen. Wenn ich meine Hausjacke hänge, so finde ich sie nach langem, langem Umherirren im Keller oder auf der Bühne, fein säublich aufgeräumt, wo sie nicht hingehört. Die Zeitung, die ich morgens zur Seite lege, um sie abends zu Ende zu lesen, finde ich unweigerlich im Papierkorb wieder. Mein müdes Haupt zum Mittagessens auf ein Sofa kiffen zu legen, erscheint mir schon beinahe als Sakrileg, denn das Kissen könnte ja zertrütert werden, und tagsüber auf dem Bett zu liegen, wage ich erst recht nicht, sonst legt es eine Wardenpedigt. So kommt es, daß ich von Zeit zu Zeit „geschäftlich verreisen“ muß, um zur Abwechslung einmal im Hotelzimmer in einer fremden Stadt „zu Hause“ zu sein. Da kann ich mich dann doch wenigstens auf dem Bett bequemlich ausstrecken, ohne die Stiefel ausziehen, und kann mir die Weisheit antun und mir's einmal richtig wohl sein lassen. Meine Frau klagt, ich sei nicht häuslich gemüthlich. Was sagen Sie nun dazu?“

Heiße Frage. Für einen Mann wäre die Antwort nicht ganz so einfach, aber die Briefkastentante braucht ja kein Blatt vor den Mund zu nehmen:

„Ihre Frau ist ganz und gar nicht im Recht. So manche Frau leidet ihren Mann mit dem übrigen Schutt zum Hauke braun und munterlich dann, daß er nicht wiederkommt. Tüchtige Hausfrauen werden zu Landplauder, wenn sie sich so benehmen wie die Ihrige. Und die Kinder haben oft noch

## Minon.

Was tauchst du wieder auf, du blasser Schemen,  
Und raubst mir meine schwer errung'ne Ruh?  
Der Lockenkopf der gelben Chrysanthem  
Nickt wehmuthsvoll vom Stengelglas mir zu.  
Im Mondlicht schwingt der Pendel der Pendule,  
Wie einst dein Mondkopf auf dem Schaukelstuhl —  
Dein Herz zerrieb die arge „Rote Mühle“,  
Und deinen Leib verschlang der Sündenspühl!

Der Weg, den deine schmalen Mädchenschüße  
Gegangen sind — ich bin an ihm nicht schuld!  
Wohl trank als erster zinst ich deine Rüsse,  
Doch bald genossen and're deine Huld.  
Zur zücht'gen Hausfrau warst du nicht geboren,  
Nur Fessel dünkte dich der glatte Ring,  
Das Varieté der Liebe hat erkoren  
Dein Flatterherz, du loser Schmetterling!

Und wieder wälz' ich schlaflos mich im Bette  
Und denke an den qualverworrenen Brief,  
Der Mitte Februar zum Lazarett  
An einer kranken Dirne Pfühl mich rief.  
Prinz Karneval schlug seine lust'gen Schlachten,  
Im Faschingstaumel wirbelte sein Trost,  
Als ich die Augen, die einst festig saßten,  
Mit sanfter Hand der armen Minon schloß!

El Ekana.



mehr darunter zu leiden als die Männer. Ein Kraker an der Tagete, ein wenig Uebe, die auf den Fußboden gestreut wird, erscheinen derartigen Hausfrauen als Sünden wider den heiligen Geist. Kein Wunder, daß den Männern bei solchen Methoden ihr eigenes Heim zur Hölle wird.“

Es wäre interessant, zu erfahren, ob die liebende Gattin, von der hier die Rede ist, die Zeitung zu Gesicht bekommen hat, in der sich dieser Briefkastenrat schlag fand. Aber wahrscheinlich hatte sie gerade mit Abstauben und Aufräumen zu tun, so daß das Orakelblatt ungelassen in den Papierkorb flog.

Natürlich bekommen auch die Schwiegermütter in diesen Briefkästen ihr Teil ab. Eine Frau scheint es besonders schwer zu haben, die sich beim Briefkastentel erkundigt, wer dem Manne wichtiger sein sollte: die Frau oder die Mutter?

„Ja,“ lautet die diplomatische Antwort, „wenn ich schon zu wählen hätte, so würde ich mich für diejenige entscheiden, die mir keine derartige Frage stellt! Denn für einen Mann kann es keine grausamere Frage geben als die, die einer Entscheidung zwischen den beiden Frauen gleichkommt, die ihm doch die liebsten auf Erden sein müssen, ohne Unterschied und ohne Bevorzugung. Die Frauen selbst sollten sich wirklich eine solche Entscheidung ersparen, die notwendigerweise verzerrend ist. Mütter und Gattinnen sollten sich vertragen und nicht den Männern und Söhnen durch kleinliche Eifersüchtelchen das Leben schwer machen. Natürlich hat eine Ehefrau gewisse natürliche Vorrechte an ihren Mann; das bedeutet aber nicht, daß sie dessen Liebe monopolisieren kann, denn seine Mutter hat nicht minder große Ansprüche an ihn. Zwischen Sohnes- und Gattinnenliebe kann es im Grunde keinen Zwiespalt geben. Das sind zweierlei Dinge. Die Frauen, die es angeht, fahren am besten, wenn sie das einsehen.“

Und so geht das weiter. Tagaus, tagein. In Tausenden von amerikanischen Blättern, unter roger Beteiligung der Leserschaft, zu Ruh und Frommen des großen Publikums. Vermittelt wird nicht dabei. Die beiden „einamen Witwen“, die eine Briefkastentante kürzlich bat, ihnen doch zu passenden Männern zu verhelfen, erlitten eine gehörige Abfuhr. „So etwas tun wir nicht. Wir raten nur — suchen müssen Sie selber.“ Also da würde eben doch der deutsche Heiratsmarkt „einem dringend empfundenen Bedürfnis abhelfen.“

Max Jordan (Washington).

## Brevier für junge Frauen.

Die Ehe, mit oder ohne Kinder, ist die schlechthin größte Gelegenheit zur Liebe; glücklich die Frau, die sie nützen kann.

Sorge, daß du außer deiner Liebe den Willen zur Liebe mit in die Ehe bringst und gesund erhältst. Liebe ohne Willen zur Liebe bleibt nicht sie selbst.

Es gibt für die Frau ungezählte Entwicklungsstufen in der Ehe; jede Krise, die zu einer neuen führt, tut weh, und oft hilft nur noch der Wille zur Liebe hinüber.

Leidest du und kannst es nicht ertragen, so handle, wenn es sein muß, aber klage nicht bei Unbeteiligten. Erst wenn gehandelt werden muß und du es allein nicht kannst, darfst du zu anderen davon reden. Alles, was du vorher auspricht, wird dadurch plötzlich wie zu einer dritten Person, die dich in Zukunft hindern wird, deinen Mann und eure Situation noch ungehört und richtig zu sehen.

Der Mann kennt das Empfangen nicht; du mußt ihn erst lehren, sich lieben zu lassen.

Alles, was eine Frau tut, ist die eigentlich eheliche Liebe vorgezeichnet. Was sie für den Mann tut, kann alles auch ein Mädchen tun, das ihr sogar durch die Gefahr, der es sich aussetzt, überlegen ist. Doch sind in der Ehe durch die Dauer des Verhältnisses Würde und Verantwortung jeder Handlung viel größer.

Du bleibst dem Menschen, der dich liebt, vieles schuldig.

Wir Frauen haben es so leicht, wohlzutun, Freude zu bereiten; es liegt in unserem Verufe und ist kein Verdienst, sondern einfache Pflicht. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß dieselben kleinen Wohlthaten und Rücksichten im Verufe des Mannes nicht liegen, und daß seine Dankbarkeit sich auch darin äußert, daß er sich lieben läßt.

Du hast einen guten, einen klugen, einen tüchtigen Mann. So vergiß auch nicht, daß er verletzlicher und liebedürftiger ist als du.

## Die chinesische Ehe.

Das chinesische Wort für „Familiennamen“ beweist, daß vor Jahrtausenden auch in China einmal das Mutterrecht bestanden hat. Die heutige chinesische Ehe dagegen kann nur noch verstanden werden auf der Grundlage der vaterrechtlichen Sippe, zu der sie sich nicht ohne Kämpfe aus dem einseitigen Matriat entwikkelt hat.

Im Laufe der Generationen nimmt die Sippe einen solchen Umfang an, daß sie sich zur Dorfgemeinschaft erweitert. Innerhalb der Sippe herrschen heute noch die von Konfuzius festgesetzten moralischen Gebote: Ehrfurcht des Sohnes gegen den Vater, Zügelbarkeit der Gattin gegen den Gatten. Kein aufblühender Individualismus hat in China die alten Grundlagen des Familienlebens zu erschüttern vermocht. Oberster Zweck der Ehe ist dem Chinesen, männliche Nachkommen zu haben, die die Ehre und bereinst auch ihn durch Opfer ehren. So gilt die Ehe erst dann in der Sippgemeinschaft als vollständig, wenn sie einen Sohn geboren hat. Die Einschätzung der weiblichen Kinder ergibt sich am besten daraus, daß man ihre Geburt weder durch feierliches Zeremoniell den Ahnen anzeigt, noch ihnen Namen gibt, sondern sie nur einfach nummeriert. Kinderlosigkeit ist ein Grund zur Schandung, d. h. zur Rücksendung der Frau in ihre Familie, jedoch wird in vornehmen Familien meist der andere Ausweg der Beirordnung von Nebenfrauen beschritten. Auch ohne diese Voraussetzung muß sich die Frau gerade in den besten Ständen häufig mit einer oder mehreren schönen Nebenfrauen in die Liebe des Mannes teilen.

Die Art der Eheschließung ist charakteristisch für die untergeordnete Stellung der Frau. Die Werbung geht von der Familie des Mannes aus, die sich der Vermittlung von dritten Personen bedient, um sich nicht direkt einer Zurückweisung auszusetzen. Nach einigem Zögern auf Seiten der Familie des Mädchens und nach Befragung religiöser Orakel kommt die Verlobung zustande. Aber erst am Tage der Hochzeit, an dem die rotverkleidete Braut in das Haus des Bräutigams eintritt und dem Ahnen feierlich vorgestellt wird, bekommt sich das Brautpaar zum erstenmale zu sehen. Die junge Frau darf nicht auf die eigene Familie zurückblicken, sondern muß ganz in der Föhrung des Wohles der Familie des Gatten aufgehen. Sie hat sich restlos der Schwiegermutter unterzuordnen, die oftmals die ihr in die Hand gegebene Macht aufs grausamste mißbraucht. Selbstmord durch Erhängen oder Fluß in ein Kloster ist manchmal der letzte Ausweg der Verzweifelten. Eine Wittig, die irgendwelche Rechte in der Ehe begründen könnte, ist nicht üblich, und die mindere Einschätzung der Mädchen beruht eben darauf, daß man sie nicht für die eigene, sondern für eine fremde Familie erzieht. In der Erziehung und Einschätzung der Frau spiegelt sich die ungeschriebene Männerherrschaft wieder. Um einen Mann zu gewinnen lernt das junge Mädchen von früh auf alle Toilettenkünste und wird auf alle Künste der Koketterie geübt. Auch die barbarische Fußverstümmelung, die glücklicherweise immer mehr ausstirbt, hatte nur den einen Zweck, die Frau möglichst hilflos erscheinen zu lassen und einen neuen Besitz der Scham und damit der Lodung zu schaffen. Das Verhältnis der Männer untereinander ist in der Ehe am wichtigsten. Sie sollen sich in ihrer Solidarität der Herrschenden nicht stören lassen durch „der Weiber unvernünftige Worte“, denn „Weiberworte trennen Fleisch und Bein“. Trotz aller Hemmungen durch mangelhafte Erziehung und sozialer Hindernisse sind viele Frauen Muttergattinnen und dem Manne gegenüber sehr tüchtige Geschäftstinnen gemein. Der Kaiser Wen könnte sagen: „Ich habe zehn tüchtige Wittiger, und darunter ist meine Frau.“

Kennt die durchschnittliche chinesische Ehe nichts von der Vertiefung und Bereicherung, wie sie die Differenziertheit der Gatten in der modernen Welt mit sich bringt, so kennt sie andererseits auch nicht deren Qualen und Konflikte. Ruhig und gleichmäßig ohne Leidenschaft aber auch ohne Reibungen, fließt das Eheleben dahin. Da der Mann die Frau aus der Hand der Eltern empfangen hat, so nimmt er die Ehe als unabänderliches Schicksal hin. Noch schläft das chinesische Riesenreich unter der Hülle der Sippenverfassung und leidet die große Masse der Frauen stumm unter der Geschlechtsvorherrschschaft des Mannes. Unabsehbare Zeiträume müssen noch vergehen, ehe in China nicht allein der Mann, sondern die noch viel dumpfere Masse der Frauen zur Persönlichkeit und freier Selbstbestimmung erwacht.

Schwed. Schwarz.

Wenn du dich selber machst zum Knecht,  
Bedeutet dich niemand, geb's dir schlecht;  
Macht du dich aber selbst zum Herrn,  
Die Leute lehn es auch nicht gern.  
Und bleibst du endlich, wie du bist,  
So sagen sie, daß nichts an dir ist. v. Goethe

Dein Mann ist dir anvertraut und ausgeliefert; Viehlosigkeit gegen ihn ist Vertrauensbruch. Auch weißt du sehr wohl, was ihm gut und was ihm weh tut.

Du meinst, er sei besserungsbedürftig? Sei dir klar, daß du ihn nur durch Liebe und nicht durch Erziehung bessern kannst.

Kannst du mit tagelanger, glücklicher Zärtlichkeit an den Leib deines Mannes denken?

Ist dir der Leib des Geliebten vertraut? Denke dir, wie traurig und beschämend für ihn, wenn du dich scheust, ihn zu kennen.

Dant und Vertrauen sind Dinge, die man dem Geliebten nur flüsternd und im Dunklen sagt, und auch dann noch schließt man die Augen, aus Scham für ihn und für sich.

Der gute Ruf ähnelt auch hierin dem Gebete, daß er in kritischen Momenten der Ehe klüger ist als Gedanken und wie in einer Offenbarung das Richtige sehen läßt.

Man muß nicht jede Wahrheit sagen oder gleich sagen; in der Ehe findet alles seine Zeit.

Hinter einer Lüge oder Heuchelei verbirgt sich manchmal Scham; und manches, was als Wahrfähigkeit austritt, ist Schamlosigkeit oder Groblichlässigkeit.

Die Dinge, die dein Mann dir nicht sagt oder nicht gleich sagt, seien Gegenstand deines Respekts.

Bei den ersten Tränen der Frau mochte der Mann sich vor Selbstmordwürfen zerschrecken; bei dem ersten Mißverständnis der Frau verzeihen vor Schmerz. Das erste sah mit den Jahren, jedoch nicht, weil man gleichgültiger geworden wäre, sondern weil man immer besser weiß, daß der Geliebte sich gleichbleibt.

Wie lange muß man gültig und unglücklich liebend und gleichgültig gut und böse gewesen sein, bis man Gutes erkennt? Der Moment der ersten gemüthlichen Wille ähnelt dem Moment des ersten selbständigen Gedankens überhaupt; er ist beständig und aufregend, ernst, und man möchte die Bewegung der Seele um nichts in der Welt wieder verlieren.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Die Nachtarbeit der Frauen in Rußland.

Die Nachtarbeit der Frauen in der Industrie wurde in Rußland bereits vor Jahrzehnten grundsätzlich verboten. Dieses grundsätzliche Verbot wurde allerdings durch zahlreiche Ausnahmbestimmungen durchbrochen, während des Krieges auch allgemein außer Kraft gesetzt. Die zaristische Regierung im Jahre 1917 hat das alte Verbot wieder in Kraft gesetzt, das Arbeitszeitgesetz der Sowjetregierung (1918) hat dann die Nachtarbeit der Frauen allgemein (nicht nur in der Industrie) streng untersagt. In der Praxis wurde diese Bestimmung des Arbeitszeitgesetzes niemals voll durchgeführt, wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß in den ersten Jahren der Revolution die Nachtarbeit der Frauen ganz wesentlich eingeschränkt wurde. Seit 1923 beginnt dann die rückläufige Bewegung; es wurden besondere Bestimmungen erlassen, die in den einzelnen Arbeitszweigen die Nachtarbeit der Frauen wieder zuließen. Am 24. Februar 1924 wurde dann eine allgemeine Verordnung des Volkskommissars für Arbeit erlassen („Mitteilungen des Volkskommissariats für Arbeit“ 1924, Nr. 9), die die Organe des Volkskommissariats anweist, sich der Nachtarbeit der Frauen nicht zu widersetzen, „falls ein Verbot die Gefahr schafft, daß die Frauen entlassen oder in ihrer Qualifikation herabgedrückt werden“. Damit wurde praktisch der Nachtarbeit der Frauen Tür und Tor geöffnet.

Die Nachtarbeit der Frauen hat in der Tat in Rußland in den letzten Jahren eine weite Verbreitung gefunden. Als im Januar dieses Jahres der Leiter der Arbeitsinspektion des Moskauer Gouvernements Reschom in der Sitzung des Moskauer Gewerkschaftsrates über die Tätigkeit der Arbeitsinspektion im Jahre 1925 berichtete, mußte er ausdrücklich auf ein kolossales Anwachsen der Zahl der Fälle hinweisen, in denen die Nachtarbeit der Frauen von den Inspektoren zugelassen wurde; es waren in dem Gouvernements Moskwa im Jahre 1925 insgesamt 715 solcher Fälle gegenüber 10 Fällen im Jahre 1924 zu verzeichnen („Trud“ vom 18. Januar). Dabei ist zu beachten, daß die Zahl der Nachtarbeitenden Frauen eine wesentlich höhere ist, nicht nur weil es sich in jedem einzelnen Fall oft um viele Frauen handelt, sondern auch, weil in der großen Mehrheit der Fälle die Nachtarbeit der Frauen ohne Wissen der Arbeitsinspektoren geleistet wird.

## Die polnischen Kohlengrubenarbeiter verlangen Verstaatlichung der Kohlengruben.

In Katowitz fand ein Kongreß der polnischen Bergarbeiter-verbände statt, auf dem Oberbeschlüssen durch 80, das Krakauer Kohlenbeken durch 44 und das Tschekowauer Becken durch 18 Delegierte vertreten waren. Nachdem Abgeordneter Stanczyk über die Lage der Bergarbeiter referiert hatte, wurde eine Resolution gefaßt, in der die Polnische Sozialistische Partei aufgefordert wird, sofort einen Antrag über Verstaatlichung der polnischen Kohlengruben ausgearbeitet und vor den Sejm zu bringen.

## Schafft Trinkwasser für Binnenfahrer.

Zeitgemäß, wenn auch zur Reichsgesundheitswoche zu spät kommende Bemerkungen über Erhöhrnisse zur Bekämpfung von Krankheiten in der Binnenfahrerei, seien mit Nachdruck angestellt. Bevor die heimische Industrie die deutschen Stromwerke mit ihren Abwässern verunreinigt, köpfen vor Jahrzehnten die Binnenfahrer aller Ströme in der Regel das Wasser zum Kochen und Trinken aus dem Strom, den sie gerade befahren. War diese Gewohnheit schon damals mit großen Gefahren für die Gesundheit verbunden, so ist heute das Entkommen von Wasser aus der Ober zum Kochen erst recht für die Gesundheit der Binnenfahrer eine Gefahr. Man sollte meinen, daß von den in Frage kommenden Behörden alles getan würde, um in größeren Häfen Trinkwasserzuleitungen in ausreichender Zahl zu schaffen. Aber so denkt, befindet sich fast im Irrtum und wird bei Kenntnis der wirklich bestehenden Zustände gar nicht irren. Seit zwei Jahrzehnten bemüht sich der Deutsche Verkehrsband, hier Wandel zu schaffen; indes nahezu ohne Erfolg. Zur Illustration möge folgender Fall dienen:

In Cösel-Oberhafen, dem drittgrößten Binnenhafen Deutschlands, stehen sehr oft vier- bis sechshundert Fahrzeuge mit Be-



lahung und warten auf Ladung. Im Hafen selbst, sind ja einige Trinkwasserzapfstellen vorhanden, aber auch die reichen nicht aus. Wenn man sich aber nun vergegenwärtigt, daß 1/4 aller Fahrzeuge, also meistens mehrere Hundert, außerhalb des Hafens, oft 3 Kilometer weit davon entfernt auf der Oder stehen, und man weiß ferner, daß nicht eine einzige Möglichkeit, Trinkwasser zu bekommen vorhanden ist, dann lernt man diese Gefahrenquelle für die Gesundheit erst in ihrer vollen Tragweite kennen. Denn bei diesen Zuständen gebrauchen eine sehr große Zahl Schiffer Oberwasser.

Die Reichsgesundheitswoche brachte es mit sich, daß alle Behörden ihr gutes Herz für die Volksgesundheit auf der Junge trugen. Hoffen wir also, daß die für die Mißstände in Cösel-Oberhafen verantwortlichen (Reichsverkehrsministerium, Oberstrombauverwaltung) recht bald für die schon so viele Jahre dringend notwendige Abhilfe sorgen.

Nicht minder wichtig ist die Errichtung von Badegelegenheiten (Brauereibad), damit die vom Reifwerden wie Regen aussehenden Schiffer sich vor Eintritt der Reise erst einer gründlichen Reinigung unterziehen könnten. Doch das ist Sache der Arbeitgeber oder der Reichsbahn.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband und sein Kampf gegen die Unfallgefahren an den Holzbearbeitungsmaschinen. Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Berlin 1926. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Vergegenwärtigt man sich, welche Summe von Menschenglück und Lebensfreude durch Unfälle zerstört wird, welcher Verlust der Volkswirtschaft dadurch ermächtigt, daß fortgesetzt eine so große Zahl von arbeitstüchtigen Menschen ganz oder teilweise aus der Produktion ausgeschaltet wird, dann erkennt man, wie ungeheuer wichtig der Kampf gegen die Unfallgefahren ist. Diese Worte sind der gut ausgestatteten, mit einer eindrucksvollen Umschlaggestaltung und zahlreichen Illustrationen versehenen Schrift entnommen, die der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes anlässlich der Ausstellung für Gesundheitspflege, Sozialfürsorge und Lebensübungen in Düsseldorf (Gehölz) herausgegeben hat. Der Deutsche Holzarbeiter-Verband führt den Kampf gegen die Unfallgefahren schon seit längerer Zeit. Seine Wanderausstellung der „Klagenden Hände“, die seit 1912 bis zum Kriegsausbruch in vielen Orten gezeigt wurde, hat weite Kreise aufgerüttelt und auf die Unfallgefahr aufmerksam gemacht, die gerade an den Holzbearbeitungsmaschinen außerordentlich groß ist. Das ist auch von der Reichsregierung anerkannt worden. Die vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten Entwürfe für eine „Holzverordnung“ und für ein „Maschinenschutzgesetz“ wären geeignet gewesen, der Unfallgefahr entgegenzuwirken. Beide Entwürfe sind in den vorbereitenden Stadien an dem Widerstand ihrer Gegner gescheitert.

In der vorliegenden Schrift erbringt der Deutsche Holzarbeiter-Verband durch eine gedrängte Darstellung seiner Geschichte seine Legitimation als Kämpfer gegen die Unfallgefahren an den Holzbearbeitungsmaschinen. Die Schrift enthält eine Schilderung dieser Gefahren und eine Uebersicht über die Maßnahmen, die bisher unternommen wurden, um ihnen entgegenzuwirken. Mit Vorbedacht vermeidet sie ein tieferes Eindringen in technische Details, die beim Leser Fachkenntnisse voraussetzen. Sie ist für Laien geschrieben und auch dem verständlich, der die Holzbearbeitungstechnik sonst nicht kennt. Die Schrift will das öffentliche Gemissen wecken und es als Bundesgenossen im Kampf gegen die Unfallgefahren anrufen. Hoffentlich findet dieser Appell den gewünschten Widerhall.

Beginn: 7.10 Uhr. Anwesend: Bergner, Müller, Böhme, Baumgart usw.

Punkt 1. Der Arbeitgeberverband hat das Wohnabkommen zum 15. den Mantelvertrag zum 31. März gekündigt. Es wird beschlossen, der am 15. März stattfindenden Mitglieder-versammlung Leisetreis vorzuschlagen. Genehmigung des Vorstandes soll nachgeholt werden. Arbeitslos sind zurzeit 83 männliche und 11 weibliche Mitglieder; das Sozialabkommen beträgt 18 500 Mark. Kollege Müller spricht und kommt gegen den Beschluß, weil er gegenwärtig einen Angriffstreik nicht für aussichtsreich hält.

Punkt 2. Einstimmiger Beschluß: Der am 15. März stattfindende Mitglieder-versammlung soll vorgeschlagen werden, zur Stärkung der Kampfkraft ab 1. April 1926 den Ortszuschlag zum Monatsbeitrag von 20 auf 25 Pf. zu erhöhen. Die Hauptkassenbeiträge zu 30, 40 und 50 Pf. behalten den alten Zuschlag von 20 Pf.

Punkt 3. In der zweiten Woche nach Ostern soll ein Filmvortrag „Die Holzarbeiter Deutschlands“ für die Mitglieder und deren Angehörige stattfinden. Eintrittsgeld soll nicht erhoben werden; die etwa 50 Mark betragenden Kosten sollen auf die Beiträge übernommen werden.

Zur Beschaffung eines Sammelbuches werden 100 Mark bewilligt. Schluß 10.30 Uhr. Ernst Böhme, Schriftführer.

Der Schriftführer des Betriebsrates nimmt über jede Sitzung und Verhandlung eine Niederschrift auf. Alles, was oben vom Schriftführer der Gewerkschaft gesagt wurde, gilt auch ihm. Er muß außerdem das Betriebsratsgesetz möglichst gut kennen, die §§ 32 und 33 des Betriebsratsgesetzes muß er auswendig kennen. Jede Niederschrift muß vom Vorsitzenden des Betriebsrates und einem weiteren Mitglied (dies kann der Schriftführer sein) unterzeichnet werden. Gibt der Arbeitgeber eine Erklärung ab (das tut er fast, wenn er an der Sitzung teilnimmt), dann ist ihm das Protokoll zur Unterschrift vorzulegen. Bemerkt er die Unterschrift, so bemerkt das der Schriftführer in Protokoll.

Der Schriftführer der Gewerkschaft sowohl als auch der des Betriebsrates schreibt niemals die Zeilen ein aufeinander, sondern immer auf Reis, besonders auch dann, wenn er sich auf dem Rotblaud Aufzeichnungen macht. Schreibt er weit auseinander, damit etwa verlangte Berichtigungen noch vorgenommen werden können, während er das Protokoll sorgfältig hat. Vor allen Dingen läßt er an der linken Seite des Blattes stets einen leeren freien Rand, der nicht nur zum Festen, sondern auch zu Berichtigungen Platz bietet.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wird, ist die Auflage unserer Zeitung verdoppelt!

## Der Generalstreik in England

hat in seinem Umfange kein Vorbild in der Weltgeschichte. Dieser Generalstreik mit seinen vielen wirtschaftlichen Hintergründen ist in seinem Ausgange der größte Erfolg für die Arbeiterbewegung der ganzen Welt. Die führenden englischen Gewerkschaften haben in vorbildlicher Solidarität den Kampf der Bergarbeiter zu dem ihren gemacht, da nur so eine Niederbringung kapitalistischer Willkür und wirtschaftlicher Rückständigkeit möglich ist. Unsere Bilder zeigen zwei hervorragende englische Gewerkschaftsführer, deren persönliches Eingreifen für die Ausdehnung des Streikentwurfes in England von Bedeutung war; es sind dies: Bromley, der Führer der Eisenbahngewerkschaft, und T. Baron, Präsident der Baugewerkschaften Großbritanniens.

## Wirtschaft.

### Die Aufwertung der Sparguthaben bei den öffentlichen Sparkassen

erfolgt ohne Bildung einer Teilungsmasse und ohne Bestellung eines Treuhänders zu einem Einheitsfuß von 12 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages der Sparguthaben. Die Regelung der Fälligkeit und der Verzinsung der aufgewerteten Sparguthaben ist einstweilen noch späterer Anordnung überlassen worden. Der preußische Minister des Innern hat die Sparkassen angewiesen, die Bilanzierung ihrer Aktiva (insbesondere ihrer aufgewerteten Vermögen) und ihrer Passiva baldmöglichst fertigzustellen. Bereits vor Eintritt der Fälligkeit können aber aus den verfügbaren Mitteln der Sparkassen, insbesondere aus ihren eingehenden Aufwertungsaktiven, zeitweilige vorzeitige Auszahlungen an einzelne Spargläubiger bei Vorliegen besonderer Härten erfolgen. Ein Rechtsanspruch besteht freilich auf solche Zahlungen solange nicht, solange die Fälligkeit der Sparguthaben nicht angeordnet ist. Der preußische Minister des Innern empfiehlt aber, bei der Beurteilung der Bedürftigkeit sich an die Vorschriften des Anleiheabfertigungsgesetzes über die Vorzugsklasse anzulehnen.

Der Deutsche Städtetag hält es für zweckmäßig, daß die Sparkassen von sich aus zeitweilig dazu übergehen, in einem gewissen Umfang sogenannte Sozialauszahlungen für bedürftige Sparer zu leisten. Er ist der Ansicht, daß eine solche Maßnahme auch schon deshalb zweckmäßig ist, damit eine Anordnung der Aufsichtsbehörden vermieden wird.

Von besonderem Interesse ist nach den Angaben des Deutschen Städtetages die Regelung in Berlin und Nürnberg. In Berlin erhalten Aufwertungsbeschlüsse, die 10 Prozent des Goldmarkwertes der Sparguthaben, höchstens 100 Rmk., im Einzelfalle betragen, auf Antrag Sparer, die 1. über 65 Jahre alt sind, 2. als Sozialkleinrentner oder Erwerbslosen laufend aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, 3. laufende Unterstützung der Wohlfahrtspflege erhalten, 4. Rente als Kriegsbeschädigte oder Kriegshinterbliebene beziehen, 5. Minder sind. Außerdem werden auch Gesuche von Sparern, die eine besondere Notlage nachweisen können, von der Sparkasse lokal in den Grenzen dieser Aktion berücksichtigt. Für diese Sozialauszahlung hat die Stadt Berlin bereits im Oktober 1925 5 Millionen Rmk. zur Verfügung gestellt. Es besteht die Absicht, aus diesem Fonds, der weiter vergrößert werden soll, die Zahlung bis auf 12 1/2 Prozent, also bis zum vollen Aufwertungsbeitrag, zu erhöhen, um dadurch möglichst viele kleine Konten zu beseitigen und die Verwaltungsarbeit zu erparen.

Die Stadt Nürnberg hat eine ähnliche Regelung im Dezember 1925 getroffen. Sie geht von vornherein auf 12 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages und beschränkt die Auszahlung im Einzelfall ebenfalls auf 100 Mark. Der erforderliche Gesamtaufwand beläuft sich auf rund 930 000 Mark, den die Mittel der Sparkassen überschreitenden Betrag trägt die Stadt. Die Statistik der Auszahlungen ergibt, daß beinahe die Hälfte aller Posten Auszahlungen von 1 bis 20 Rmk. sind.

Ueberschneidend ist der große Betrag, der zur Wiederaufnahme gelangte. Nicht weniger als 27,72 Prozent, also mehr als ein Viertel der Gesamtauszahlung, ist sofort der Sparkasse neu überwiesen worden. Aus dem Bericht der Nürnberger Sparkasse geht hervor, daß sehr viele Sparer durch die Aufwertungsaktion veranlaßt worden sind, mit der Sparkasse wieder in Verbindung zu treten. Die gleiche Beobachtung hat bei ihrer Aufwertungsaktion die Berliner Sparkasse machen können. Der ungewöhnlich starke Zustrom von Einzahlungen wird von der Direktion zu einem nicht unerheblichen Teil auch auf das Betragen zurückgeführt, daß sich die Sparkasse durch die Aufwertung ihrer Guthaben im Gegensatz zu den Banken erworben hat. Auch hier ist ein erheblicher Prozentsatz der zur Auszahlung gelangten Gelder sofort wieder in neue Sparguthaben verwandelt worden. Auf Grund dieser Erfahrungen empfiehlt der Deutsche Städtetag seinen Mitgliedsstädten, mit Sozialauszahlungen nicht länger zu warten und eventuell auch aus Staatsmitteln der Sparkasse Zuschüsse zu gewähren.

### Vor einer Belebung

#### des polnisch-oberösterreichischen Kohlenexperts.

Bei den Bergwerksdirektionen in Katowitz liegen zahlreiche Anfragen aus Rußland, Letland, Litauen, Frankreich und Italien vor. Man steht in lebhaften Unterhandlungen über die Beschaffung größerer Kohlenlieferungen nach diesen Staaten, die bisher nahezu ausschließlich mit englischer Kohle beliefert worden sind. Die Lieferungen sollen sofort beginnen, falls der englische Generalstreik mehr als acht Tage andauern sollte. Die Meldung der Telegraphen-Union, wonach allein aus Norwegen ein Wochenantrag von 170 000 Tonnen Kohle vorliegt, trifft überhaupt nicht zu. Nach Norwegen werden von Polnisch-Oberösterreich monatlich etwa 100 000 Tonnen Kohle geliefert.

### Ein gekhäftstätiger amerikanischer Verleger

hat mit Zustimmung der Behörden einen literarischen Wettbewerb unter den Massen des Jugendtages von Sing-Sing veranstaltet. Für die beste Novelle ist ein Preis von 3000 Dollar ausgesetzt, und die zehn besten Novellen sollen in einem Sammelband erscheinen. Das starke Interesse, das sich schon jetzt in der amerikanischen Öffentlichkeit für die bevorstehende Publikation kundgibt, rechtfertigt zweifellos die mit acht amerikanischen Geschäftsleuten unter dem Deckmantel der Humanität unternommene Spekulation auf gewisse sentimentale Instinkte.

Esden die Belebung der Gemeindefinanzen, die neuerdings von einzelnen Gruppen der Privatindustrie und besonders auch von Reichsfinanzministern befeuert wird, wendet sich jetzt auch die Diskont-Gesellschaft. In ihrem Bericht zur Wirtschaftslage weist sie besonders darauf hin, daß durch die Einführung langfristigen Kredits für die Bedürfnisse der Gemeinden in der Lage eine starke finanzielle Entlastung der Wirtschaft erfolgt. Es ist auf diese Weise möglich, wichtige Aufgaben, deren Durchführung nicht mehr veranbartet werden kann, nicht mehr aus laufenden Mitteln, sondern aus Anleiheemitteln zu bezahlen. Das letzte System, wonach die erforderlichen Mittel aus laufenden Einnahmen genommen werden mußten, ist unter keinen Umständen zu verteidigen. Diese Stellungnahme der Diskont-Gesellschaft hat vorläufig als von der Haltung der öffentlichen Reichsbanken in der letzten Zeit eingekommen. Jeden-

## Der Schriftführer in der Gewerkschaft und im Betriebsrat.

Das Amt des Schriftführers in der Gewerkschaft ist ein besonders wichtiges, und nicht minder das des Schriftführers in der Betriebsvertretung. Häufig der Schriftführer der örtlichen Verwaltungsbelle in der Gewerkschaft die Niederschriften über Sitzungen und Verhandlungen gut und zweckentsprechend, so enthält das Protokollbuch die ganze Entwicklungsgeschichte der Verwaltungsbelle. Wichtige Beschlüsse müssen jederzeit leicht nach der Niederschrift nachgesehen werden können. Dem Verbandsfunktionär, besonders dem Vorsitzenden, der etwa nach die Geschichte der Verwaltungsbelle übernimmt, wird so das Protokollbuch zu einem unentbehrlichen Mittel, sich über frühere Vorgänge in der Verwaltungsbelle zu orientieren, zu einem wertvollen Ratgeber für seine künftige Tätigkeit. Das Protokollbuch ist zu führen, daß es diesen hohen Anforderungen genügt, das ist die Aufgabe des Schriftführers.

Daß der Schriftführer eine gute Handschrift hat und möglichst flott schreiben kann, ist gewiß wünschenswert, keineswegs aber eines Erfordernis. Wichtig ist, daß der Schriftführer ein gutes Auffassungsgedächtnis hat, zweitens muß er auf dem Verbandsleben vertraut sein, drittens die deutsche Sprache beherrschen. Dann erst kommt die klare und flotte Handschrift. Die Niederschrift muß kurz gefaßt, sie darf nicht „auslang“ sein. Sie dient nicht der Exzitation unter Heranziehenden, sondern sie soll rasche Lesungen erlauben. In dem Schriftführer eine gute Sprechweise eigen, damit man sie hören, aber niemals, niemals, darf er etwas verschärfen, ohne Rücksicht auf die anderen, die in der Niederschrift nichts zu sagen. Ebenfalls gehört dem Schriftführer eine gewisse Beherrschung der deutschen Sprache an. Der gute Schriftführer beginnt die Niederschrift nicht mit der Bestimmung, daß der Vorsitzende die Sitzung eröffnet, die Gelder werden bezahlt und das Fehlen eines Mitgliedes bemerkt hat. Das sind Selbstverständlichkeiten. Auch schreibt er niemals: „Es sprach hierzu auch die Kollege Müller, Meyer und Schütz“, denn dem, der einmal später die Niederschrift zu lesen hat, kann das nicht einmal verständlich sein. Nur wenn ein Kollege etwas besonders Wichtiges sagt, schreibt er ein abweichendes Statement ein, wenn dem sonst kein Weg in der Niederschrift ersichtlich wird.

Der Schriftführer darf in der Niederschrift nicht seine Meinung zum Ausdruck bringen, er darf die Niederschrift nicht mit seinen eigenen Worten versehen, sondern er hat objektiv, unparteiisch und zu berichten. Zweckmäßigerweise führt eine Niederschrift auch die Beschlüsse an, die am 11. März 1926, abends 7 Uhr, im Reichsbankrat...

1. Gruppe der Betriebsrat... 2. Gruppe der Betriebsrat... 3. Gruppe der Betriebsrat...

# Aus aller Welt.

**Flußbrand auf der Kruppsche „Hannover 1/1“.**  
300 Arbeiter erwerbslos geworden.  
Wie die Kruppsche Maschinenverwaltung mitteilt, mußte durch einen Fließbrand auf der „Hannover 1/1“ der Betrieb in zwei Rüstwerken eingestellt werden. Hierdurch dürften dreihundert Arbeiter zur Entlassung kommen.  
**Explosionsstoffe auf Eisenbahnstrecken.**  
Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Hamburg wurden auf der Bahnstrecke Bahrenfeld-Blankenese Untersuchungen durchgeführt, die durch Versenken von Explosionskörpern gegen die Bahnsicherungsanlagen verübt worden sind. 17 Signalblenden, Laternen usw. sind durch Knallkapseln zerstört worden.

**30 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.**  
Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Neumünster meldet, erkrankten dort etwa 30 Einwohner unter Vergiftungserscheinungen. Sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die größtenteils nicht gefährlichen Erkrankungen sollen auf den Genuß minderwertiger Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen sein. Die in Frage kommenden Fleischwaren wurden beschlagnahmt und die tierärztliche und chemische Untersuchung angeordnet.

**Die Folgen der Uberschwemmung in Moskau.**  
Der Schaden, den der Moskwa-Fluß während des Hochwassers der Stadt Moskau zugefügt hat, ist recht beträchtlich. 381 Grundstücke waren überschwemmt, darunter 88 Fabriken und Industrieunternehmen. Auch in der Umgebung der Stadt hat das Hochwasser Schaden angerichtet, besonders durch Zerstörung der Wege. In Drehowo-Sujewo erkrankten während der Uberschwemmung sieben Personen. Dabei ereignete sich ein seltsamer Unglücksfall; das Wasser drang in ein Haus, in welchem sich ein Bettrentner auf dem Ofen zum Schlafen hingelegt hatte; es gelang ihm nicht, sich aus dem Hause zu retten und er ertrank.

**Eine heilkräftige Quelle auf Sachalin.**  
In der nördlichen Hälfte der Insel Sachalin, etwa 60 Kilometer von Alexandrowsk, befindet sich die Ignew-Quelle. Neuerdings angestellte Untersuchungen des Wassers lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die Quelle bedeutende heilkräftige Eigenschaften besitzt und in dieser Richtung ausgenutzt werden kann. Die eingeborenen Volksstämme berichten, daß sie das Wasser schon seit langer Zeit zur Heilung rheumatischer Krankheiten gebraucht hätten.

**Die Uberschwemmungen in Rußland.**  
Die Uberschwemmung der Wolga bei Jaroslavl läßt nach. Während des Hochwassers mußten etwa 400 Familien ihre Wohnungen verlassen und in Schulen und Klubbäusern untergebracht werden. In der Umgebung der Stadt ist viel Vieh umgekommen. Die großen Wälder der Gegend, welche die Wolga fließt, nähern sich jetzt der Stadt Kostroma, wo man eine Ueber-

schwemmung als unvermeidlich ansieht. Zwischen Rybinsk und Lwow hat die regelmäßige Flußschiffahrt begonnen.

**Abflug der „Norge“ von Badli.**  
Das Luftschiff „Norge“ ist gestern um 2.15 Uhr nachmittags von Badli abgeflogen und hat den Russ die Küste entlang genommen.

**Kirchliche Stillschließungsschluß.**  
Der „Observatore Romano“, das Blatt der päpstlichen Regierung, teilt mit, daß der Kardinalerzbischof von Venedig sämtliche katholischen Geistlichen in Venedig, auch den nur vorübergehend dort weilenden, den Besuch der großen internationalen Kunstausstellung in Venedig verboten hat, weil dort einige Bilder aufgehängt seien, die das Mordegefühls beizubringen. Der Kardinal scheint seine Pappenheimer sehr gut zu kennen.

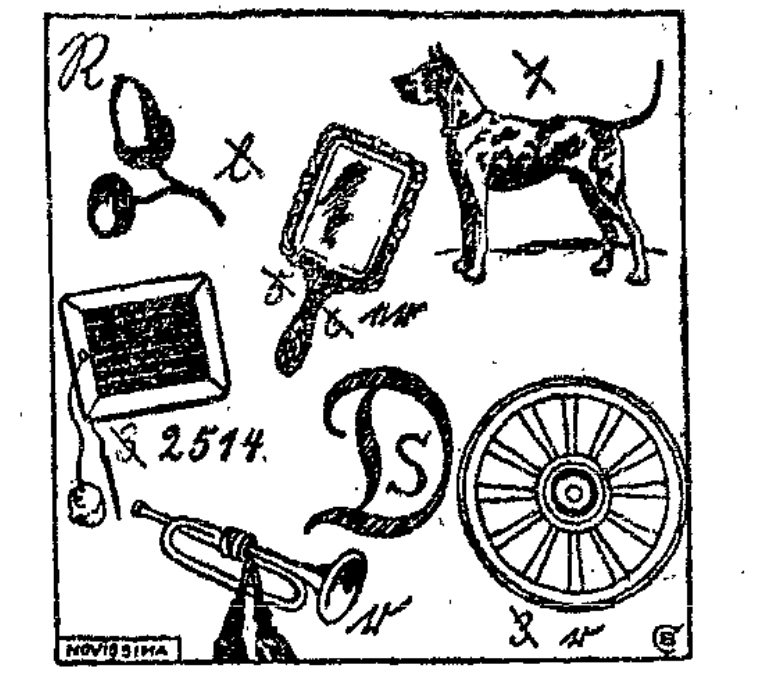
**Radio in der Tropfsteinhöhle.**  
Der amerikanische Radiotechniker George W. Miller hat kürzlich im Montrose-Gebirge in Colorado in etwa 2600 Meter Höhe eine Radioanlage in der berühmten „Höhle der Winde“ angebracht, die 600 Meter tief im Gebirge liegt. Die Tropfsteine, um die er die Antenne legte, erweichten sich, da sie aus kohlenstoffreichem Kalk bestanden, als so vorzügliche Isolatoren, daß Miller imstande war, die Sendungen einer mehr als 1000 Kilometer entfernten Radio-Station zu empfangen.

**60 000 Kilometer in einer Aukthale.**  
Eine erstaunliche Leistung hat der Amerikaner Hartn Pidgeon vollbracht, der in einem kleinen von ihm selbst erbauten Segelboot um die ganze Welt gefahren ist. Bei seiner Rückkehr nach New York erhielt er von dem amerikanischen Kreuzer-Klub die Blaue Wasser-Medaille, die alle fünf Jahre für die bedeutendste Leistung der Seeschiffahrt verliehen wird. Pidgeon hat vier Jahre fast ausschließlich auf seinem Boot verbracht und im ganzen eine Strecke von 60 000 Kilometern zurückgelegt. Pidgeon war ursprünglich Farmer und Photograph, bevor er seine Liebe für das Meer entdeckte und sich ein eigenes Boot baute, das er nach 18 Monaten fertiggestellt hatte. Er wußte vorher nichts vom Bootbau und von der Schiffahrt und unterrichtete sich aus Büchern, die er sich aus der Leihbibliothek borgte, und trat dann wagemutig seine Weltreise an. Er ist ein eifrigster Jungsgehilfe, und so ist es begreiflich, daß er als des Schlimmste Abenteuer auf seiner Weltumgehung eine Epikure bezeichnet, in der er nur mit Mühe einer Zwangsheirat entging. Als er an der Küste von Natal in Südafrika ankerte, erschien eine Frau an Bord und wollte durchaus mit ihm fahren. Nur mühsam gelang es dem Seefahrer, sie von seinem Boot herunterzubringen, worauf er sofort die Ankerlichter und Scheinlichter in See stach. „Nichts Furchtbarereres ist mir auf meiner Reise passiert“, erklärte er den Berichterstattern. „Allerdings wäre ich im südlichen Atlantischen Ozean um ein Haar von einem britischen Dampfer überholt worden, während ich schlief, und recht peinlich war es auch, als ich eines Tages unter eine Schar von Walfischen geriet, von denen viele vier bis fünfmal so lang waren wie mein Boot, und die so riesige Wellen schlugen, daß ich fürchte umzukippen. Aber ich hatte immer Glück und erlitt keine Gefahr; nur dem weiblichen Ansturm wäre ich um ein Haar erlegen. Mein Boot hat in den letzten vier Jahren niemals Wasser durchgelassen und allen Stürmen und Unwettern widerstanden. Es schiffte während ich segelte, hatte aber niemals mehr als fünf bis sechs Stunden richtigen Schlaf. Wo ich eine hübsche Insel fand, bereitete ich mir ein friedliches Lager, da legte ich an und blieb dort eine Woche oder auch einen Monat.“

denen viele vier bis fünfmal so lang waren wie mein Boot, und die so riesige Wellen schlugen, daß ich fürchte umzukippen. Aber ich hatte immer Glück und erlitt keine Gefahr; nur dem weiblichen Ansturm wäre ich um ein Haar erlegen. Mein Boot hat in den letzten vier Jahren niemals Wasser durchgelassen und allen Stürmen und Unwettern widerstanden. Es schiffte während ich segelte, hatte aber niemals mehr als fünf bis sechs Stunden richtigen Schlaf. Wo ich eine hübsche Insel fand, bereitete ich mir ein friedliches Lager, da legte ich an und blieb dort eine Woche oder auch einen Monat.“

## Rätsel-Gede.

Silberrätsel.



**Auflösung zum Kreuzworträtsel.**  
Senkrecht: 1. Wille, 2. Knarre, 5. Gnom, 6. Affen, 7. Träne, 8. Ular, 9. Gnade, 13. Rain, 14. Esel, 18. Ar, 19. Krug, 20. Ob, 21. As, 22. Rain, 23. Kur, 25. Dc.  
Wagerecht: 3. Arm, 4. Gnu, 6. Altenburg, 10. Ifer, 11. Senf, 12. Armel, 15. Erna, 18. Saib, 17. Eimer, 19. Koran, 23. Karb, 24. Sago, 26. Trage, 27. Entel.

## Hand- und Kopfarbeiter!

! Vergesst nicht, für Eure Partei !  
! und für Eure Presse zu werben !

**Deutscher Bauarbeiterbund.**  
Am 4. Mai starb unser Mitglied, der  
**Bauarbeiter**  
**Karl Fiolka**  
im Alter von 58 Jahren. 2420  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Bauwerkstatt Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Halle in Dürgoy.

## Jeder Familie ein Eigenheim!

**Öffentlicher Vortrag** über die Einrichtungen der Gemeinschaft der Freunde zur Beschaffung von Eigenheimen am Sonnabend, den 8. Mai 1926, abends 8 Uhr, im Festsaal der Viktoriaschule, Bismarckstraße 9, Freitag, den 14. Mai 1926, abends 8 Uhr, im Festsaal der Evang. Realschule, Nikolai-Str. 20 in Breslau.  
3777  
Redner: **Fr. Gebhard-Wüstenrot.**  
**Alle** Wohnungslosen, Brautpaare, junge Ehepaare, sowie Dienstwohnungsinhaber, alle, die aus unerquicklichen Zwangsverhältnissen heraus sich nach einem Eigenheim sehnen, sind zu diesem Vortrag besonders eingeladen, bei dem es sich nicht um theoretische Erwägungen oder um langwierige Erringung gesetzgeberischer Maßnahmen handelt, sondern um die praktische, erfolgreiche Selbsthilfe der Gemeinschaft der Freunde, durch die jeder, der sich dieser gemeinnützigen Gesellschaft anschließt, in absehbarer Zeit zum Baugeld für ein Eigenheim kommt. Auswärtige, die nicht zu diesem Vortrage kommen können, verlangen Auskunft von der  
**Gemeinschaft der Freunde e. V.**  
Eintritt frei! Wüstenrot bei Heilbronn. Eintritt frei!

Das 25 jährige Verbandsjubiläum feierte am 1. Mai unser verehrter Kassierer, Kollege  
**Oskar Gerlach**  
Bismarckstraße 15.  
Schon als junger Geselle hat Kollege Gerlach seine Kraft in den Dienst seiner Organisation gestellt. Auch heute noch ist er einer der Aktivistesten für den Verband. Durch ein kleines Geschenk wurde er für seine Aufopferung von seinen Kollegen noch besonders geehrt.  
Zentralverband der Steinarbeiter  
Sektion der Steinmetzen, Jahreshalle Breslau.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund**  
„Solidarität“ 11701  
Ortsgruppe Breslau  
Sonnabend, den 8. Mai 1926  
F. Hoffmanns Festsäle, Pöpelwitzstraße 18/19  
**Großes Mai-Kränzchen**  
verbunden mit Kunst- u. Reigenfahrten, ausgeführt von der Kunst- und Reigenmannschaft des Vereins  
Verlosung wertvoller Gegenstände  
Der Vorstand  
Es ladet ergebenst ein  
Einlaß 6 Uhr  
Einlaß 6 Uhr  
Eintrittspreis: Herren 0.80 Mk. inkl. Tanz u. Steuer  
Damen 0.60 " " " "

**Henckners Festsäle**  
Morgenaus. — — Telefon: Ohle 2254.  
Sonnabend, den 8. Mai  
**Maikränzchen**  
vom Männergesangsverein „Blüh auf“  
11688  
Anschließend:  
**Gemeinsamer Ausflug.**  
Sonntag, den 9. Mai: **Tanz** in beiden Sälen.



Ein Riesen-Posten  
**Herrn-Hüte 4<sup>90</sup>**  
schwarz u. farb., alle Weiten, durchweg  
**Schönfeld & Co.**  
1. Geschäft: Schmiedebrücke 17/18  
Ecke Kupferdumedestraße  
2. Geschäft: Bohrauer Straße 45  
3. Geschäft: Klosterstraße 17  
4. Geschäft: Graupenstraße 12  
schräglüber der Börse  
5. Geschäft: Schweidnitzer Str. 12  
neben Micksch 8783  
6. Geschäft: Neue Taschenstr. 19  
Nähe Hauptbahnhof.



**Verein der Freidenker für Feuerbestattung e.V.**  
Sitz in Berlin.  
Geschäftsstelle Schlesien Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.  
Tel.: O. 7870. Postcheckkonto Breslau 937.  
In der Geschäftsstelle nur Auskünfte, keine Beitragszahlungen.  
Sterbefallmeldungen beim Vorsitzenden J. Gabriel, Augustastr. 121.  
Zahlstellen in Breslau und Umgegend:  
Mandowsky, Zigarrengeschäft, Gewerkschaftshaus  
Giedemann, Friseur, Grabschener Str. 70  
Tschesche, Gastwirtschaft, Rehdigerstraße 14  
Litwa, Privatwohnung, Hochwaldstr. 14  
Behrendt, Produktenhandlung, Mariannenstr. 3  
Mässig, Milch- u. Butterhandlung, Promnitzstr. 1  
Tamm, Privatwohnung, Benderplatz 16  
Wunderlich, Verkaufhandlung, Büchnerstr. 8  
Otto, Privatwohnung, Elsterweg 26  
Simon, Gastwirtschaft, Hubenstr. 13  
Eigenbrodt, Privatwohnung, Rosenschtr. 28  
Freyer, Brockau, Parkstr. 5b  
Kleinert, Heermann, Maria-Höfchen b. Breslau

**Mißfarbene Zähne**  
entstellen das schönste Antlitz. Obier Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die erfrischende Zahnpaste Chlorodont. Überall zu haben.  
403

**Auktion**  
den 11. Mai  
**Volks-Leihhaus**  
Waldenburgerplatz 7  
Schnitzel, 2-10 Pf.  
Lippert, Feinleiste, 16. 1000  
Für Skat-Spieler!  
**Spielkarten**  
a 75 Pf.  
gut u. billig  
empfehlen C. Kretschmer  
Schmiedebrücke 29b.

**Breslauer Hallenschwimmbad**  
Dampf- u. Heißluftbäder u. Massage  
Außer Sonntags täglich von 8 bis 8 Uhr.  
Wohne jetzt  
**Glogauer Straße 21**  
(an der Paulskirche)  
**Goldner, Dentist**  
Sprechstunden 9-12, 2-6. 10-11

**Kölnischer Dombau-**  
**Geld-Lotterie**  
Ziehung am 20. und 21. Mai  
**Gewinnkapital 150 000 Mk.**  
**Hauptgewinn 50 000 „**  
**25 000 „**  
10 000, 3 000, 2 000 Mk. usw.  
Lospreis 3.00 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, bei 5 Losen 15.00 Mk. Porto und Liste frei.  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
Ludwig  
i. Fa.  
Breslau  
Kling 22. Postcheckkonto 2912. Tel. 40 529.

20 Jahre seit 1897  
**Infieff**  
Durch Schaumstofflage mit Oberleder-Verkleidung ergibt sich rasche Heilung der Schmerzen in der Brust, Rücken, Hals, Kopf, Gelenke, bei allen rheumatischen Beschwerden in allen Stadien, Regenzeit und Vorfrühling.  
**Fahrräder**  
neue und gebrauchte verkauft billigst, Teilzahlung  
Reparaturen: prompt, schnell und billig. Umbau v. Rahmen.  
**Chloet & Gebauer**  
Königsplatz 22.  
Buchdruckerei Volkswacht

Die Befehligung: 328 gegen Lächler und Frau Wiche nehme ich nach schiedsmännlichem Vergleich zurück u.  
**Leiste Abbitte.**  
P. Jensch, Weinstraße 33.  
**Wohnungen**  
Sache Hausreinigung  
in bestem Hause oder Villa gegen Tauch von großer 2-Zimmerwohnung Offerten mit St. 304 a. b. Geschäftsstelle dieser Zeitung. 324  
In der „Volkswacht“ haben **Steden-Angebote**  
Infolge ihrer großen Berühmtheit in Arbeiterkreisen besten Erfolg.  
**Junges Ehepaar**  
Gehofft, fast großes, kleines Zimmer  
mit Annehmlichkeit, modern, an der Ecke in Vorfrühling, möglichst bald. Offerten mit St. 305 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Lebensmittel- und  
Feinstoff-Großhandlung**  
**Max Schönfelder**  
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

**Gemüse-Konferven**

sind im Augenblick von allergrößtem Interesse; denn außer Irland-Spinat ist von solchen lebenswichtigen Gemüse-Arten immer noch nichts zu haben, zudem sind Blüthen-Gemüse entchieden im Gebrauch viel vorzuziehen.

Sie habe in dieser Woche nochmals große Posten herabbestimmen, die ich zu folgenden Preisen, solange Vorrat, abgebe:  
ca. 5000 1/2 kg-Dosen Schnittbohnen Ia, die vom Eigner zum Verkauf mit 80 Pfennigen angelegt waren, während ich die 1/2 kg-Dose jetzt mit **RM. 0.60** verkaufe.  
ca. 8000 1/2 kg-Dosen Pfifferlinge kleine ausgeputzte Ware

jeht nur **RM. 1.10** per 1/2 kg-Dose  
jeht nur **RM. 2.10** per 4 Pfd.-Dose  
Ferner biete ich an:

Einen großen Posten  
**12 Marmeladen in 2 Pfd.-Eimern**  
Qualität und Preise sind konkurrenzlos und ganz der gelbe 2 Pfd.-Eimer

in Pfleumen - Kapsel . . . **RM. 1.00**  
in Kirschen - Kapsel . . . **RM. 1.10**  
in Stachelbeere - Kapsel . . . **RM. 1.10**  
in Himbeere - Kapsel . . . **RM. 1.25**  
in Erdbeere - Kapsel . . . **RM. 1.25**  
in Pfirsich - Kapsel . . . **RM. 1.25**

Ich empfehle, schnell zuzugreifen, da ich fast zweifelslos, nochmals nachkaufen zu können.

**Steinpilze im eigenen Saft**  
benutzt die schlesische Küche vornehmlich, und das ist es mir gelungen, einen Saft ganz preiswert in letzter Stunde heranzubringen.  
Ich biete an:

**Bayerische Steinpilze im eigenen Saft**  
bei 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 kg-Dosen  
per 1/2 kg-Dose 1.85 1.55 1.50 1.50 1.48 1.45

**Stangenpurgel, Bruchpurgel**  
Säuren in allen Sortierungen  
Kartoffeln, klein, mittel und geschnitten  
Gemischtes Gemüse in allen Qualitäten

Überhaupt, was erreichbar ist, stelle ich auch dann, ohne hier anzuführen, allerbilligst und bestimmt gut zum Verkauf.

**Früchte-Konferven**

**Pflaumen mit Stein** . . . per 1/2 kg-Dose **RM. 0.60**  
**Stachelbeeren** . . . **RM. 0.95**  
**Kirschen, weiß, extra Qualität** . . . **RM. 1.10**  
**Himbeeren, beste Meher** . . . **RM. 1.25**  
**Erdbeeren, prima, prima** . . . **RM. 1.60**  
**Pfirsiche, 1/2 Frucht** . . . **RM. 1.85**  
**Ananas, in Scheiben** . . . **RM. 1.85**

Auf viele Anfragen teile mit, daß

**Haleputz-Kerne**  
von ganz früher einwandfreier Qualität, sich schmeckend (bester Erfolg für Mandeln) wieder eingetoffen sind. - Der Preis ist äußerst mit **RM. 1.20** per Pfd. erträglich.

Ferner biete an:

**Schweizer Käse, groß gelocht, hart und mild** per Pfd. **RM. 1.60**  
**Edamer Käse, von neuer Jahrs** per Pfd. **RM. 0.90**  
**Emmentaler Käse, herbeigefast auf** per Pfd. **RM. 0.80**  
Qualität über alles Erwarteten gut

**Brie-Käse**  
ist im Augenblick sehr begehrt. Die Qualität bezieht aber auch den vornehmlichsten Feinschmecker. Das Pfund kostet wieder **RM. 1.30**  
Bei Abnahme eines ganzen Käses in einer Kiste, etwa 2 1/2 Pfd., per Pfd. **RM. 1.20**

**Jordanmöhler Stangen-Käse**  
per Pfd. **RM. 0.30**

**Magenwälder Mettwurst in Ringen**  
ist noch begehrt wieder da, solange Vorrat, per Pfd. **RM. 1.40**

**Edle Magenwälder Leuwurst**  
per Pfd. **RM. 2.20** 11697

**Holsteiner Danerwurst**  
per Pfd. **RM. 1.80**

**Berliner Mettwurst (Kielbasse)**  
per Pfd. **RM. 1.40**

**Neu! Sülze (Gallert) Neu!**  
in sehr schmackhafter guter Qualität per Pfd. **RM. 0.40**

**Früch eingetroffen:**  
**Deffert-Waffeln**  
per Pfd. **RM. 1.40**

**„Abteilung Wein“**

Die in der letzten Tageszeitung genannten Gewürze werden, solange die Bestände reichen, zu den angegebenen Preisen weiter verkauft.  
Neu herbei ist wieder ein großer Posten französischer Weinbereitung und Pflege auf die Straße.

**Burgunder**  
1844er Burgunder Wein  
der in Bismarck und Reichsminister Reichsminister  
meist und dabei kann ich die Flasche mit  
nur **RM. 1.85** (exkl. Glas) abgeben  
bei 20 Flaschen gratis, Verpackung kostenlos.

**Mal-Bewine**  
per Flasche **RM. 0.25**, exkl. Glas

**Deffert-Wein**  
jein feinstes, vornehmlich und bestes  
per 1/2 Flasche **RM. 1.20**, exkl. Glas.

**Reiniger Wein** vom Reich **RM. 1.50**  
**Postkellerei** - Breslau 9520



Nur bei

**Schönfeld & Co.**

kaufen Sie die allerneuesten

**Mafelots - Strohhüte 3.50**  
in eleganter Ausstattung von 3 an

**Riesen-Posten Panamas**  
echt amerik.

von **9.75** mit Garnitur an

1. Geschäft: **Schmiedebrücke 17/18** (Ecke Kupferschmiedestraße),
2. Geschäft: **Bohrer Straße 45,**
3. Geschäft: **Klosterstraße 17,**
4. Geschäft: **Graupenstraße 12** (schrägüber der Börse),
5. Geschäft: **Schweidnitzer Straße 12** (nahe Markt),
6. Geschäft: **Neue Taschenstr. 19** (Nähe Hauptbahnhof).

**Berücksichtigt unsere Inferenten!**

**Wer hat einen Garten?**

und möchte diesen nicht recht erfolgreich bearbeiten?

Wir empfehlen dazu:

**Frank's Gartenbuch** und sagen,

daß es nicht nur für Anfänger im Gartenbau ein vorzügliches Ratgeber, sondern auch für jeden Gartenselbstler ein wertvolles Nachschlagewerk ist, das ihm wertvolle Rinde und Anregungen zum erfolgreichen und zufriedenstellenden Ertrag des Gartens gibt.  
Mit zahlreichen Abbildungen, ca. 500 Seiten, **Preis 3,80 RM.**  
Inhalt, dauerhaft in Halbleinen gebunden.

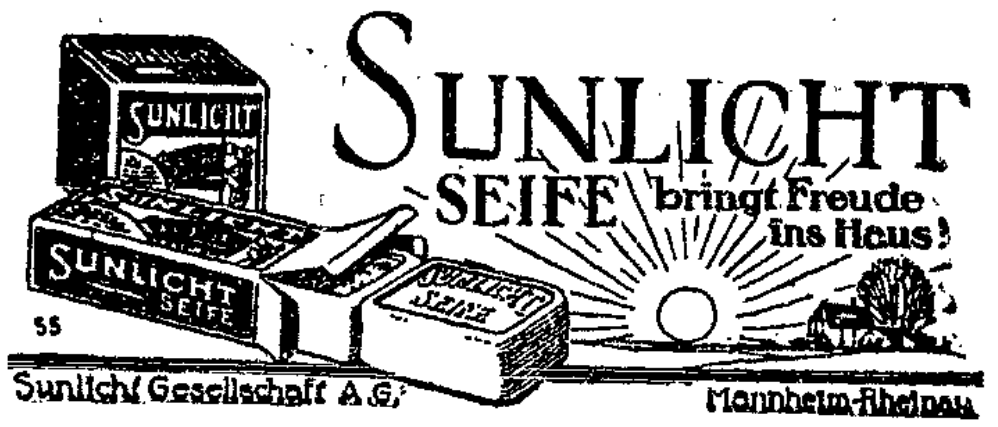
- In billigen Ratgebern für Gartenbau und Kleintierzucht und deren Bewertung sind zurzeit am Lager:
- Bodenbearbeitung** (mit 38 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Gewächshäuser** (mit 22 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Landwirtschaftliche Düngerehre**. Preis 60 Pf.
  - Lehrbuch der Kartoffelbau** (mit 9 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Lehrbuch der Zierpflanzenbau** (mit 16 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Gemüsebau** (mit 3 Abbildungen). Preis 90 Pf.
  - Zierpflanzenbau** (mit 24 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Gemüseerziehung** (mit 1 Gartetafel u. 22 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Haar Gemüsegarten** (mit Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Der Vorgarten** (mit 30 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Schädlinge des Beerenobstes** (mit 1 Gartetafel u. 10 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Die Obstbäume** (mit 23 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Bogelzug und -jagd** (mit 14 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Beitragen der Vierzugszeit** (mit 22 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Kleintierzucht** (mit 31 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Geflügel- und Kanarienvogelzucht**. Preis 20 Pf.
  - Ziergärtel, Haltung und Pflege** (mit 19 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Die Fische** (Zucht, Haltung, Fisch). Preis 30 Pf.
  - Schwimmzucht der Kleinfischarten**. Preis 60 Pf.
  - Das Bienen des Ostes und der Wespe** (mit 2 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Kanarienvogelzucht**. Preis 60 Pf.
  - Geflügelzucht** (mit 12 Abbildungen). Preis 60 Pf.
  - Fischzucht**. Preis 60 Pf.
  - Fischzucht**. Preis 30 Pf.
  - Wasserpflanzen im Haushalt** (mit 26 Abbildungen). Preis 30 Pf.
  - Marmeladen- und Marmeladenbereitung** (mit 16 Abbildungen). Preis 30 Pf.

In beziehen durch:

**Postkellerei - Großhandlung**  
Breslau 1, Neue Grolshengasse 5.



Die große Wäsche erfordert ein großes, ausgiebiges Stück. Wir bieten Ihnen dieses in unserm neuen handlichen Sunlight-Würfel. Immer mehr bricht sich die Einsicht Bahn, daß nichts zur schonenden Reinigung der Wäsche so geeignet ist wie gute, reine Seife. Die Ihnen von Kindheit auf vertraute Sunlight Seife macht die Wäsche schneeweiß, ohne sie im geringsten anzugreifen.  
Preis des großen Würfels 40 Pfg



**Schlupfhöschen**  
die praktischste - angenehmste Unterkleidung!

- Schlupfhöschen** in Baumwolle, verstärkter Keil, alle modern. Farben **1.65**
- Schlupfhöschen** in Baumwolle, runde Verstärkung, modernste Färbung **2.15**
- Schlupfhöschen** in Baumwolle, Plüsch-Volant, runde Verstärkung **2.75**
- Schlupfhöschen** "Pella elastica", feinstes, elast. Mako, rund verstärkt **3.25**
- Schlupfhöschen** rund verstärkt, in Mako, indianerfarben gefärbt **3.80**
- Schlupfhöschen** gestrickt, gesüßteste Unterkleidung **1.95**
- Hemdhoose** porös, elastisch, moderne Bandträger **2.65**

**Kunstseidene Unterkleidung**  
**Schlupfhöschen** rund verstärkt **1.95**  
**Hemdhoosen** in Volant **3.95**  
**Unterhosen** alle modernen Farben **2.90**

**Baumwollene Kinder-Schlupfhöschen**  
extra prima gut waschbare Qualitäten  
Alter: 3-5 4 6-8 7 8-9 10 11-18 Jahre  
1.05 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95

**Einige Posten weit unter Preis**  
**Schlupfhöschen** extra prima Mako, amerik. Form, rund verstärkt, Volant oder à jour, regulär 7.75-9.55 **2.25**  
**Strumpfbänder** waschbar, 4 verstellbare, abnehmbare Halter **1.60**  
**Schlupfhöschen** extra prima Seidenfärbung, amerik. Form, rund verstärkt, Volant oder à jour, regulär 7.75-9.55 **2.95**  
**Selbst-Strumpfbänder** rund, elegant gefärbt **1.50, 0.85, 0.75, 0.48**



**Ihren Stuhls-Anzug**  
kaufen Sie immer noch im billigsten aus erster  
im Herren-  
Bekleidungs-  
Haus  
Nikolaitr. 48  
H. Paritzke.

**Beim Einkauf von Möbeln**  
berücksichtigen  
Sie bitte auch meine Firma, da ich auch in der schlechtesten Zeit meine Leute vollbeschäftigt habe  
**Paul Rogoll, Möbelfabrik**  
Matthiasstraße 59

**Führer durch das**  
**Riesengebiet**  
(mit 2 Karten).  
Solange Vorrat.  
Zentrum-Breslau.